

Vorarlberger

Jagd

Vorarlberger Jägerschaft

März/April 2018





VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Foto: Rothabicht - Walter Diernberger

IMPRESSUM

Anzeigenmarketing:
MEDIA-TEAM GesmbH
Interpark FOCUS 3
6832 Röthis
Tel 05523 52392 - 0
Fax 05523 52392 - 9
office@media-team.at

Redaktion:
Verantwortlicher Redakteur
Gernot Heigl MSc
gernot.heigl@vjagd.at

Bezirk Bregenz
Claudia Hassler
claudia.hassler@vjagd.at

Bezirk Dornbirn
Mag. Karoline von Schönborn
karoline.schoenborn@vjagd.at

Bezirk Feldkirch
Andrea Kerbleder
andrea.kerbleder@vjagd.at

Bezirk Bludenz
Doris Burtscher
doris.burtscher@vjagd.at

Medieninhaber und Herausgeber:
Vorarlberger Jägerschaft
Bäumler Park
Markus-Sittikus-Straße 20
6845 Hohenems
Tel 05576 74633
Fax 05576 74677
info@vjagd.at ,
www.vjagd.at

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:
Dienstag 13 - 17
Mittwoch, Donnerstag 8 - 12
Freitag 8 - 12 und 13 - 17

Erscheinungsweise:
6x jährlich (jeden 2. Monat)

Hersteller:
Vorarlberger Verlagsanstalt
GmbH, A-6850 Dornbirn,
Schwefel 8, www.vva.at



Aktuell

- 6 Rehkitzretter - Sammelbestellung/
Landesweite Birkwildzählung
- 8 Bericht Rotwildmonitoring 2017
- 10 Der Luchs kehrt zurück
- 30 Ausschreibung Jagd- und Jagdschutzprüfung
- 45 Schuss- und Schonzeiten

Wildbiologie

- 4 Dem Weißrückenspecht auf der Spur
- 14 Von Luchsen, Rehen und Weißtannen

Rubriken

- 16 Jagd & Recht: Pflicht zur Duldung der
flächendeckenden Bejagung
- 20 Kinder & Natur: Der Falke
- 40 Shop der Geschäftsstelle
- 42 Bücherecke
- 43 Veranstaltungen

Jägerschule

- 28 Jungjäger für Jungjäger:
Drückjagd im Südschwarzwald
- 31 Exkursion - Rotwildfütterung

Jagd

- 18 Falknerei
- 22 Jagdschutzorgan und Naturwächter
- 24 Raubwildfellmarkt
- 26 Jägerkränze

Jägerinnen & Jäger

- 38 Kinder-Waldweihnacht
- 45 Schnappschüsse aus der Natur
- 46 Geburtstage

Waffe & Schuss

- 32 Ausschreibung Dornbirner Tontaubenschießen
- 33 Ausschreibung Landesmeisterschaft
Jagdliche Kugel
- 34 Ausschreibung Bürser Jagdschießen
- 34 Mäderer Tontaubenschießen
Auer Tontaubenschießen





LIEBE JÄGERINNEN UND JÄGER

Im Zuge der Neustrukturierung der Vorarlberger Jägerschaft und dem personellen Wechsel in der Funktion des Landesjägermeisters, kam es auch zur Aufteilung von Zuständigkeiten und Kompetenzen. Dabei wurde erneut deutlich, dass die wichtigsten Stützen des Vereins die gut funktionierenden Bezirksgruppen sind. Daher sollen im Editorial auch die aktuellen Themen bzw. bevorstehende Veranstaltungen in den Bezirken Platz finden und die Bezirksjägermeister zu Wort kommen.
LJM Dr. Christof Germann

Aus den Erfahrungen lernen

Das Jagdjahr 2017/2018 geht zu Ende und es gilt Dank zu sagen an die hervorragende Arbeit der Vorarlberger Jäger. Wie immer am Ende eines Jagdjahres, werden wir an der Erfüllung von Abschusszahlen gemessen. Gerade in der Öffentlichkeit sind diese Zahlen wichtig für das Vertrauen der Bevölkerung in die VlbG. Jägerschaft.

Sind diese Zahlen aber wirklich der Weisheit letzter Schluss?

Nach jedem Ende kommt auch ein Anfang und wir stehen am Beginn der Abschussplanung für das neue Jagdjahr 2018/2019. Was nehmen wir für Erfahrungen und Überlegungen aus den vergangenen Jahren in diese Gespräche und Verhandlungen mit?

Geht es wirklich nur um Zahlen sprich Quantität, wäre es nicht höchst an der Zeit auch über die Qualität der Abschüsse nachzudenken. Die völlig klassen-

freie Bejagung über lange Sonderabschusszeiten in Teilbereichen des Landes zeigen uns, dass dies nicht den gewünschten Erfolg bzw. die gewünschte Reduktion gebracht hat. Dies deckt sich übrigens auch mit allen wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Beispielen in Europa.

Nicht die Quantität sondern die Qualität der Abschüsse muss an Bedeutung gewinnen!

Um hier in den Abschussplanungen mitsprechen zu können, braucht es genaue Kenntnisse der jeweiligen Bestandesstrukturen unserer Wildtierbestände und den Willen aller Beteiligten diese Strukturen auch zu verstehen. Gerade diese Bestandesdetails sind für die erfolgreiche Planung und anschließende Umsetzen entscheidend. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben uns gezeigt, dass hier ein wichtiger Baustein zum Erfolg liegt.

Aus diesem Grund haben wir uns entschieden den traditionellen Grundbesitzertrag, anlässlich der Oberländer Jägertage unter das Thema „Erfolgskriterien Bestandesstruktur für Wild und Wald“ zu stellen. Mit den Referenten Dr Hubert Zeiler und DI Klaus Schachenhofer haben wir zwei anerkannte Spezialisten eingeladen.

Persönlich würde es mich freuen, wenn sich eine große Zahl an Grundeigentümern, Jagdausschussobmänner, Jagdnutzungsberechtigte, Jagdschutzorgane, Jägerinnen und Jägern, Mitglieder der Jagdgenossenschaften, die Vertreter der Eigenjagdbesitzer, Alpobmänner, Bürgermeister, Politiker und Behördenvertreter an dieser Veranstaltung beteiligen.

Nur wer bereit ist sich stets fortzubilden um die Zusammenhänge besser zu verstehen, oder die Erfahrungen der Vergangenheit auch einzuarbeiten wird Akzeptanz bei den übrigen Inter-

essenvertretern finden. Deshalb gilt auch hier, nicht die Quantität der Wortmeldungen bei der Abschussplanbesprechung ist entscheidend, sondern die Qualität der Aussagen.

In diesem Sinne wünsche ich allen eine konstruktive Abschussplanung für das Jagdjahr 2018/2019

Weidmannsgruß
BJM Manfred Vonbank



KINDER AUFGEPASST!

**Auf Seite 20 findet ihr die neue Kinderseite „Kinder & Natur“.
In Teil 8 erfahrt ihr Interessantes und Erstaunliches
über die Falken – viel Spaß beim Lesen und Rätseln!**

Die Gewinnerin aus der Ausgabe Jänner/Februar 2018 heißt Martina Fitz und kommt aus Lustenau.

Wir gratulieren dir zu deinem Gewinn,
welchen du in Kürze per Post erhältst: Ein tolles Kinderbuch über die Abenteuer
von Edna Eule und Matze Maus.

Mit der Antenne im Wald: Dem Weißrückenspecht auf der Spur

Roman Bühler

Sechs Uhr morgens, es wird langsam hell und der Wald erwacht. Es geht steil bergauf, das angestrengte Atmen wird durch einen Piepston begleitet, der in regelmäßigen Abständen die Stille durchbricht. Der Ton gehört zu einem Gerät, das zur Erforschung vieler Tierarten benutzt wird: einem Telemetrie-Empfänger. Das Piepsen wird lauter, eine Antenne mit ausgetrecktem Arm in die Höhe gehalten und gedreht. Das Signal gibt die Richtung vor. Das Gelände wird steiler und das Signal immer lauter, dann ein energisches „bick“ von rechts. Ein Specht fliegt auf und klettert rufend einen Baum hoch. Im Fernglas scheint dieser einem Buntspecht zu gleichen, dem geübten Beobachter fällt jedoch sofort der weiß gefärbte Rücken und das gestrichelte Brustmuster auf: ein Weißrückenspecht!

Ein seltener Brutvogel mit speziellen Ansprüchen

Selbst für die Mitarbeiter des Weißrückenspechtprojekts der Schweizerischen Vogelwarte ist dieser Anblick jeweils etwas Besonderes, denn mit einem Bestand von 80-100 Brutpaaren ist er einer der seltensten lokalen Brutvögel in Vorarlberg. Einst ein häufiger Vogel in Europa, gibt es in Mitteleuropa heute nur noch wenige, teils isoliert gelegene Restpopulationen und auch die einst großen und stabilen Populationen in Skandinavien und Osteuropa sind im Rückgang. In Vorarlberg war der Weißrückenspecht lange Zeit wohl ganz verschwunden. Grund dafür ist die in-

tensivierte Holznutzung der letzten Jahrhunderte: Durch die Entnahme von Holz wird der natürliche Alterungsprozess des Waldes, in Folge dessen alte Bäume absterben und stehendes sowie liegendes Totholz entsteht, unterbrochen. Dem Weißrückenspecht als Vogelart, die sich hauptsächlich von totholzbewohnenden Insektenlarven ernährt, fehlt in totholzarmen Wäldern folglich die Nahrung. Heute weiß man, dass Totholz über einen hohen ökologischen Wert verfügt, und lässt alte oder absterbende Bäume wieder vermehrt im Wald. Dies, gemeinsam mit einem leichten Rückgang der Holznutzung in abgelegenen Lagen und einer generell eher niedrigen Bewirtschaftungsintensität aufgrund des oft schwierigen Geländes, hat dem Weißrückenspecht in Vorarlberg etwas Luft unter den Flügeln verschafft - seit den 1970er Jahren ist er hier wieder regelmäßiger Brutvogel.

Das Projekt

Wie das Vorkommen dieser seltenen Art mit der forstlichen Nutzung der Wälder vereinbart werden kann, wird seit 2015 im Rahmen eines



Ohne Totholz kein Weißrückenspecht: Totholzbewohnende Insektenlarven sind die bevorzugte Beute dieser Spechtart.



Feldarbeit in anspruchsvollem Gelände: Je besser der Überblick über das Gebiet, umso eher empfängt man das Signal des am Specht befestigten Senders.

länderübergreifenden Forschungsprojekts der Schweizerischen Vogelwarte untersucht. Mit nur etwa 25 Brutpaaren im grenznahen St. Galler Rheintal und Prättigau ist der Schweizer Bestand an Weißrückenspechten schlichtweg zu klein für eine größere Studie - darum wurden auch Vorarlberg und das Fürstentum Liechtenstein in das Projektgebiet miteinbezogen. Erste Ergebnisse des Projekts deuten darauf hin, dass Totholzinseln oder einzelne forstlich kaum genutzte Waldbestände in ansonsten bewirtschaftetem Wald wohl das Vorkommen der Art im Gebiet ermöglichen. Je älter die Bäume, je mehr Bäume mit Kronentotholz und je mehr Laubbäume innerhalb dieser totholzreichen Flächen

sind, umso größer ist auch die Wahrscheinlichkeit, dass dort ein Weißrückenspecht vorkommt. Um herauszufinden, wie groß diese Totholzinseln sein sollten, ob diese überhaupt tatsächlich vorwiegend vom Weißrückenspecht genutzt werden oder ob auch intensiver bewirtschaftete Wälder als Lebensraum in Frage kommen, wird derzeit die Raumnutzung der Art untersucht. Auch dieses Jahr werden dazu wieder Daten in den Wäldern Vorarlbergs, Liechtensteins und der Ostschweiz erhoben.

Anspruchsvolle Feldarbeit

Die Arbeit beginnt im Frühjahr, wenn der Hormonspiegel der Spechte ansteigt und die Paarungsphase beginnt. So mancher Specht vergisst im Rausch der Frühlingsempfindungen die nötige Vorsicht und lässt sich durch die Imitation eines Spechttrommeln dazu verleiten in ein aufgestelltes Netz zu fliegen. Einmal gefangen, muss alles schnell ablaufen, um die Belastung für den Specht so gering wie möglich zu halten. Der Vogel wird vermessen und anschließend mit einem drei Gramm leichten Sender ausgestattet. Mit Hilfe des Emp-

fängers und der Antenne kann dann das vom Sender abgegebene Signal empfangen werden und der Specht geortet werden. Diese Ortungen geben Aufschluss darüber, in welchen Gebieten sich die Spechte bevorzugt bewegen und wie groß die Fläche ist, die sie insgesamt nutzen. Besonders detailliert werden Beobachtungen während der Futtersuche dokumentiert, denn welche Art von Totholz in welchem Zerfallsstadium am häufigsten genutzt wird, ist eine weitere Frage die in diesem Projekt beantwortet werden soll. Bei all diesen Arbeiten ist eine gewisse Fitness und Trittsicherheit von absoluter Notwendigkeit, denn die Gebiete sind oft steil und schlecht zugänglich. Mit etwas Glück können die Vögel schon während der Feldarbeit beim Bau der Bruthöhle beobachtet werden. Spätestens in der Brutzeit ist es jedoch möglich, die Bruthöhlen der meisten besenderten Spechte zu lokalisieren. Man gelangt so an wichtige Infor-



Im Gegensatz zum etwas kleineren Buntspecht hat der Weißrückenspecht keine großen weißen Schulterflecken. Die Unterseite des Körpers ist gestrichelt und blassrosa, während die des Buntspechts einfarbig weiß und leuchtend karminrot ist. Der weißen Rücken, dem der Specht seinen Namen verdankt, ist eher unauffällig.

mationen wie die Beschaffenheit des Höhlenbaums, Anzahl gelegter Eier, Anzahl geschlüpfter/ausgeflogener Jungvögel sowie über die Nahrung der Jungvögel. Daten aus der vergangenen Feldsaison deuten auf einen relativ geringen Fortpflanzungserfolg mit 1-2 Jungvö-

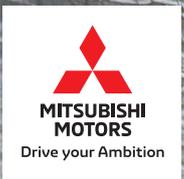
geln pro Nest hin, obwohl das Gelege in der Regel aus 3-5 Eiern besteht. Die Gründe für den hohen Verlust an Jungvögeln während der Nestlingszeit herauszufinden und entsprechende Fördermaßnahmen zu entwickeln, ist ein weiteres Ziel des Forschungsprojekts.

Der Kompromiss zwischen Bewirtschaftung und Artenschutz

Der Weißrückenspecht steht in der europäischen Vogelschutzrichtlinie in der höchsten Schutzkategorie, weshalb in Zukunft weitere Maßnahmen zur Unterstützung der Art unvermeidlich sein werden. Der ideale Lebensraum des Weißrückenspechts wäre Urwald. Da Holz ein unverzichtbarer Rohstoff für den Menschen ist, ist eine komplette Außernutzungsstellung der Wälder aber weder realistisch noch sinnvoll. Dank dieses Projekts werden wir hoffentlich schon bald mehr über die Mindestansprüche des Weißrückenspechts wissen, sodass diese in der forstlichen Planung berücksichtigt werden können und auch zukünftig jeden Frühling das Trommeln dieser sonst so heimlichen Art in den Wäldern Vorarlbergs zu hören ist.

Im Revier gesichtet ...

MITSUBISHI L200 PICK UP



MITSUBISHI MOTORS
Drive your Ambition

**EXKLUSIV FÜR SIE ALS JÄGER:
3% JÄGERBONUS*****



MITSUBISHI L200 PICK UP

- ▶ AB € 23.790,- / € 174,- PRO MONAT*
- ▶ VORSTEUERABZUGSFÄHIG UND NOVA BEFREIT
- ▶ ALS KLUB- ODER DOPPELKABINE
- ▶ 2,4 LITER DIESEL MIT 154 PS
- ▶ 2,4 LITER DIESEL HIGH POWER MIT 181 PS (AUCH MIT AUTOMATIK)
- ▶ **5+2 JAHRE GARANTIE****

5+2 JAHRE
GARANTIE!

BICKEL

WWW.BICKEL.AT

Autohaus Josef Bickel.
Service – seit 1963.
Fachhandel und Fachwerkstätte
Spenglerei und Lackiererei
A-6824 Schlins, Walgaustraße 82
Tel. 05524 8329, mail@bickel.at

*) € 2.000,- Work Edition Bonus, € 500,- Ökobonus und € 500,- Finanzierungsbonus in Preis und Leasingrate berücksichtigt. Aktionen gültig bis 30.04.2018 bei allen teilnehmenden Händlern - inkl. Händlerbeteiligung. Ökobonus gültig bei Einkauf Ihres Gebrauchtwagens mit Euro 1 bis Euro 4. Finanzierungsbonus gültig bei Finanzierung über die DENZEL Bank. Work Edition Bonus gültig für Klub- und Doppelkabine Work Edition. *Die Finanzierung ist ein Angebot der Denzel Leasing GmbH, 36 Monate Laufzeit, € 7.137,- Anzahlung, € 11.895,- Restwert, 15.000 km p.a., Rechtsgeschäftsgebühr € 147,21, Bearbeitungsgebühr € 0,-, Bonitätsprüfungsgebühr € 0,-, effektiver Jahreszins 3,92%, Sollzinsen variabel 3,49%, Gesamtleasingbetrag € 16.653,00, Gesamtbetrag € 25.424,63. Alle Beträge inkl. NOVA und MwSt. **) 5 Jahre Werksgarantie plus 2 Jahre Anschlussgarantie oder 150.000 km. Druck- und Satzfehler vorbehalten. Symbolabbildung. ***) zusätzlicher Neuwagenrabatt: Aktion gültig bis 30.4.2018 bei allen teilnehmenden Händlern. Mit Work Edition Bonus, Öko- und Finanzierungsbonus kombinierbar.

www.mitsubishi-motors.at

BEST MARKE
NR.1 KUNDENZUFRIEDENHEIT
VOLLKUMMEN
MARKEN
J.D.POWER 2017

Der
Fachausschuss
für Rehwild
berichtet:

Anschaffung von Rehkitzrettern durch die Vorarlberger Jägerschaft

Nachdem im letzten Frühjahr in verschiedenen Jagdrevieren der von der Firma Natur Tech hergestellte Rehkitzretter erfolgreich getestet wurde hat sich die Vorarlberger Jägerschaft dazu

entschlossen eine Bestellaktion durchzuführen. Die Handhabung ist sehr einfach und der Erfolg war wirklich erstaunlich. So wurde lediglich ein einziges Rehkitz Opfer der Mähmaschinen, wo in den letzten Jahren bis zu 10 Rehkitze auf denselben Flächen unter die Kreiselmäher kamen.



Der Rehkitzretter kann per E-Mail oder telefonisch in der Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft bestellt werden. Der Preis wird ca. Euro 95,- pro Gerät betragen.

Sollten Sie Fragen haben können Sie sich jederzeit den Obmann des Ausschusses für Rehwild Martin Rhombert wenden.

Tel. 0043 664 / 4634641

Bestellungen bis spätestens 31. März 2018.

► Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft,
Tel. 05576 / 74633
Mail: info@vjagd.at

Der
Fachausschuss
für Raufußhühner
berichtet:

Foto: Gernot Heigl



Das Birkhuhn ist in Vorarlberg ganzjährig geschont. Wie bereits in den vergangenen Jahren hat die Vorarlberger Jägerschaft für das Jahr 2018 bei den Bezirkshauptmannschaften um Ausnahmegenehmigungen des Abschusses von Birkhähnen im Rahmen des Artikels 9 der Vogelrichtlinie angesucht. Der freigegebene Abschuss der Birkhähnen ist jedoch an Verpflichtungen gebunden:

- getätigten Abschuss unverzüglich der Bezirkshauptmannschaft mittels Abschussmeldekarte unter Angabe des Erlegungsortes und -zeitpunktes melden
 - Berichtspflicht des Jagdnutzungsberechtigten über Lebensraum- und Bestandssituation
 - Bestandserhebung
- Dem zweijährigen Turnus entsprechend findet im Frühjahr 2018 wieder eine landesweite

Landesweite Birkwildzählung 2018

te Birkwildzählung statt. Um den unterschiedlichen Schneeverhältnissen sowie den Unterschieden im Voranschreiten der Vegetation gerecht zu werden, fixierte der Fachausschuss für Raufußhühner bei der zuletzt stattgefundenen Sitzung zwei Zähltermine:

Termin 1: 28. April 2018

(Ausweichtermin 5. Mai 2018)

Termin 2: 12. Mai 2018

(Ausweichtermin 17. Mai 2018)

Jede Hegegemeinschaft soll selbst definieren und kommunizieren, zu welchem Termin in der Hegegemeinschaft gezählt wird, der Ausweichtermin bei schlechter Witterung findet jeweils eine Woche später statt. Die notwendigen Unterlagen für die Zählung werden den zuständigen Jagdschutzorganen zeitgerecht vom Fachausschuss

für Raufußhühner zugesandt.

Wir bitten Sie, auch heuer wieder an der Birkwildzählung teilzunehmen. Der Umgang mit diesen Daten ist streng vertraulich! Fragen zum landesweiten Birkwildmonitoring können gerne an den Obmann des Fachausschusses Akad. JW Karlheinz Jehle, karlheinz.jehle@gmx.at gestellt werden.

Landesweite Raufußhuhn-Erhebung

Zusätzlich findet in diesem Jahr eine landesweite Erhebung bez. der Vorkommen von Auer-, Hasel- und Schneehuhn statt, für welche wir ebenfalls um Ihre Mithilfe bitten.

MDB



Der Winterbestand wird möglichst genau erhoben und aufgeschlüsselt.

Foto: Gernot Heigl

Objektive Abschussplanung erfordert realistische Datengrundlagen

Im ablaufenden Jagdjahr wurden in Vorarlberg mehr als 9.000 Stück Schalenwild erlegt. Die Mindestabschussvorgaben je Wildart wurden landesweit erfüllt, auch wenn einige Hegegemeinschaften unter ihrem Plansoll liegen. Für die wenigen Wildregionen, die deutlich unter der Zielerwartung blieben, sind im kommenden Jagdjahr spezielle Maßnahmen zu setzen.

Den Jagdnutzungsberechtigten, Jagdschutzorganen sowie Jagdgehilfen, insbesondere auch allen Hegeobleuten ist großer Dank für ihren Einsatz auszusprechen. Dies gilt speziell für jene Regionen, die auch das ausverhandelte Rotwildsonderkontingent genutzt haben. Ein Dankeschön gilt weiters für die Bereitstellung des Probenmaterials für das landesweite Tbc-Screening und zur Überwachung der Tbc im Bekämpfungsgebiet.

Wieder wurden mehr als 800 Rotwildproben zur Untersuchung nach Innsbruck gesendet. Die Ergebnisse zeigen, dass die Tbc-Situation bei Wild und Rind weiterhin eine hohe Aufmerksamkeit und konsequente Umsetzung von Gegenmaßnahmen erfordert.

Die Festlegung der Abschusszahlen für das kommende Jagdjahr bedarf einer intensiven Auseinandersetzung mit der Wald- und Lebensraumsituation, der Abschuss- und Wildbestandsentwicklung, Tiergesundheit sowie in manchen Regionen auch mit Zieldefinitionen. Für viele Wildregionen wurden Ziele bezüglich Waldzustand und Wildbestandsdichte gemeinsam fixiert. Leider dauert die Zielerreichung in einigen Gebieten länger als erwartet. Bei den bevorstehenden Abschussplanungen auf Wildraum-, Wildregions- und Revier-

ebene ist von allen ein fachlich objektives Vorgehen und ein fairer Umgang miteinander gefordert. Ein Mindestmaß an gegenseitigem Verständnis der Verhandlungspartner fördert erfahrungsgemäß die Zusammenarbeit aber auch die Planerfüllung.

Die Hegegemeinschaften bzw. Verantwortlichen von Fütterungsrevieren sind angehalten, in Zusammenarbeit mit den Grundbesitzervertretern und dem zuständigen Waldaufseher, den Rotwildwinterbestand durch viele Erhebungseinheiten während der Wintermonate festzustellen und möglichst genau aufzuschlüsseln. Allein schon die realen Angaben von Kälbern und Jährlingen im Bestand lassen in Verbindung mit den Abschusszahlen eine recht realistische Einschätzung des jährlichen Zuwachses zu. Weiters stellt ein ausführlicher Waldzustandsbericht,

unterstützt durch die aktuellen Ergebnisse des WSKS, eine besonders wichtige Grundlage für die Festsetzung der Mindestabschüsse dar. Die fachliche Gewichtung der einzelnen Schalenwildarten hinsichtlich der Verursachung von Wildschäden ist wiederum die Voraussetzung für eine erfolgversprechende wildartenspezifische Abschusszuteilung.

In der Zuversicht, dass die Abschussplanverhandlungen auch heuer wieder konsensual geführt und die ausverhandelten Zahlen zielorientiert gemeinsam festgelegt werden, wünscht die Abteilung Va-Landwirtschaft und ländlicher Raum für die kommende Jagdsaison viel Freude und Erfolg bei der Ausübung der Jagd sowie ein gesundes und unfallfreies Jagdjahr.

Entgeltliche Einschaltung des Landes Vorarlberg

Bericht Rotwildmonitoring 2017

Dr. Norbert Greber,
Landesveterinär

Da es im Jagdjahr 2016/2017 zu einem Anstieg der Fälle im Randbereich des Bekämpfungsgebietes gekommen ist und auch zu einem erstmaligen Auftreten mehrerer Fälle in den nördlich der Ill gelegenen Gebieten der Hegegemeinschaften 3.1 und 3.2, waren Anpassungen des Bekämpfungsgebietes und der Bekämpfungsstrategie notwendig.

Zum Einen wurden die Gebiete der Hegegemeinschaften 3.1 und 3.2, die südlich an das Silbertal angrenzen, aber noch nördlich der Ill liegen, in das Bekämpfungsgebiet mit aufgenommen. Zum Anderen wurde durch eine Anpassung der Rotwild-TBC-Verordnung festgelegt, dass die Bejagung zu Beginn der Jagdsaison in der Peripherie des Bekämpfungsgebietes, also im Beobachtungsgebiet, starten sollte und dann sukzessive der Jagddruck in Richtung Kerngebiet verstärkt werden soll.

Für den landesweiten Monitoringplan bedeutete die Erweiterung des Bekämpfungsgebietes eine Änderung im Probenplan: Die Proben aus dem neuen Bekämpfungsgebiet im Montafon wurden nicht mehr zum Monitoring gerechnet. Zudem wurde, um eine eventuelle weitere Ausbreitung frühzeitig zu erkennen, die Probenzahl in den südlich gelegenen Abschnitten der 3.1 und der 3.2 erhöht. Die Gesamtzahl der Proben im Landesmonitoring stieg somit trotz einer Verkleinerung des Monitoringgebietes auf 359 Proben an (gegenüber 340 Proben im Jahr 2016).

Vorausgeschickt wird auch noch, dass es sich um einen vorläufigen Endbericht handelt. Aktuell entnommene Proben werden noch zum

Jahr 2017 gezählt. Zudem steht noch nicht für alle Untersuchungen ein Endergebnis fest. Proben, die im Schnelltest (PCR) positiv sind, werden ebenfalls als positiv gezählt. Bis zum endgültigen Ergebnis (Bakterienkultur) vergehen teilweise drei Monate und mehr. Aktuell ist der Befund von vier Verdachtsproben noch ausständig, wovon eine in der PCR positiv war und drei negativ.

Landesweites Monitoring

Landesweit wurden außerhalb des Bekämpfungsgebietes 399 Proben untersucht und damit um 40 mehr wie vorgegeben. Es wurden somit gleichviele Proben untersucht wie im Vorjahr. Die Vorgaben wurden in jedem der 3 Rotwildräume gut eingehalten. Die vorgegebene Probenzahl wurde bei älteren männlichen Stücken (Hirsch der Klassen I und II) um 4 übertroffen, bei jüngeren Hirschen um 1. Tiere und Schmaltiere zusammengekommen wurden um 12 Stück mehr eingesandt wie vorgegeben und Kälber wurden nur wenige eingesandt (22), sodass das Untersuchungsmaterial insgesamt als repräsentativ betrachtet werden kann. Naturgemäß gab es auch wieder Probenmaterial, bei dem wichtige Lymphknoten gefehlt haben oder angeschnitten waren. Diese Proben wurden jedoch größtenteils durch die überzähligen Proben kompensiert.

In diesem Jahr sind beim Monitoring zwei positive Befunde zu verzeichnen. Einer davon liegt im Bezirk Bregenz, und zwar wiederum in der HG 1.5b (EJ Ifers). In dieser HG gibt es nun schon das dritte Jahr in Folge jeweils eine positive Probe, vor 4 Jahren war ein Rind als positiv getestet worden, welches ebenfalls hier gealpt worden ist. Somit ist die relativ hohe vorgeschriebene Probenanzahl in der HG 1.5 weiterhin gerechtfertigt.

Einen weiteren positiven Befund gab es in der HG 4.2, dem Gamperdonatal. Da der positive Befund nur wenige Kilometer von der Grenze zur Schweiz und zu Lichtenstein festgestellt worden ist, gab es anfangs große Aufregung. Nach der kulturellen Abklärung des Falles konnte jedoch Entwarnung gegeben werden. Es handelt sich nicht um *Mykobakterium caprae*, sondern um *Mykobakterium microti* und damit um einen Bazillus, der normalerweise bei Mäusen vorkommt. Es ist festzuhalten, dass es sich hierbei um einen Einzelfall handelt, der in keinem epidemiologischen Zusammenhang mit dem Infektionsgeschehen im Bekämpfungsgebiet steht.

Ergebnis der Untersuchungen im Bekämpfungsgebiet

Wie bereits eingangs festgestellt, wurde durch eine Änderung der Rotwild-TBC-

Verordnung das Bekämpfungsgebiet um die nördlich der Ill gelegenen Gebiete der HG 3.1 und 3.2 erweitert (siehe Karte). Während das Ergebnis des Jahres 2016 Anlass zur Sorge gab, dass die TBC-Fälle über das bekannte Gebiet hinaus verstreut werden und das betroffenen Gebiet somit größer wird, darf heuer festgestellt werden, dass diese Tendenz sich zumindest vorläufig nicht weiter entwickelt hat. Erfreulicherweise gab es keinen einzigen Fall im Beobachtungsgebiet der HG 2.1 und 2.2, sodass sich die festgestellten Fälle alle auf das ursprüngliche Kern- und Randgebiet dieser beiden Hegegemeinschaften konzentrieren. Der einzige Wermutstropfen in dieser Betrachtung ist es, dass sich die Infektion auch im Montafon festgesetzt hat und es heuer gleich 7 positive Fälle bei 53 untersuchten Proben in der HG 3.1 gab. In der HG 3.2 hingegen wurde heuer kein positiver Fall festgestellt (letztes Jahr 1 Fall).

Die Verschiebungen in der Prävalenz, gemessen am Prozentsatz aller positiver Proben (auch PCR-positiv) aus den untersuchten Proben des bisherigen Bekämpfungsgebietes, also HG 2.1 und 2.2, ergibt sich aus Tabelle 1:

Somit kann festgehalten werden, dass sich die vormalig sehr hohe Prävalenz im Kerngebiet bei nunmehr knapp unter 10% eingespielt hat, die Prävalenz im Randgebiet

Tabelle 1

Jahr	Kerngebiet	Randgebiet	Beobachtungsgebiet	Gesamt
2014	22,1	5,8	4,6	12,3
2015	23,6	8,4	3,4	12,7
2016	9,6	11,9	8,3	10,3
2017	9,4	8,1	0	6,6

gegenüber letztem Jahr wieder leicht auf das Niveau von 2015 zurückgegangen ist und im Beobachtungsgebiet erfreulicherweise keine Fälle mehr festgestellt wurden. Die Gesamtprävalenz ist vor allem durch den Rückgang im Beobachtungsgebiet von vormals über 10 % auf nunmehr 6,6 % zurückgegangen. Im Gegensatz dazu steht die Prävalenz im neuen Bekämpfungsgebiet. In der 3.1 liegt diese aktuell bei 13,2 % und damit höher wie im alten Kerngebiet!

Eine getrennte Betrachtung von Klostertal und Silbertal zeigt, dass die Fälle vor allem im Klostertal stark zurückgegangen sind. Hier gab es lediglich noch 2 positive Fälle von 20 Untersuchungen im Kerngebiet. Sowohl das Randgebiet als auch das Beobachtungsgebiet wiesen keine positiven Fälle mehr auf!

In der HG Silbertal/Bartholomäberg war das bemerkenswerteste Ereignis 2016 der rasante Anstieg von Fällen in der GJ Bartholomäberg. Dort waren nach nur einem Fall 2015 im Jahr 2016 21 von 92 Proben positiv, was bei kleinräumiger Betrachtung eine Prävalenz von 23 % ergab. Heuer sind die Fälle zum Glück wieder rückläufig und

liegen bei 7 positiven aus 56 Untersuchungen und damit bei 13%. Ein Novum stellt die heuer erstmals festgestellt Infektion bei einem Rehbock dar. Rehe sind prinzipiell empfänglich, spielen aber aufgrund der einzeltägerischen Lebensweise im Infektionsgeschehen keine bedeutende Rolle.

Schlussfolgerungen

Im landesweiten Monitoring war einmal mehr eine positive Probe im Bezirk Bregenz zu verzeichnen. Insgesamt gab es in diesem Bezirk seit Beginn der Untersuchungen 12 positive Proben, verteilt über einen Zeitraum von 9 Jahren. Es gab jedes Jahr einen positiven Fall, in einem Jahr zwei Fälle und einmal sogar deren drei. Dabei ist die Dichte der Beprobung durchaus sehr hoch, wurden doch insgesamt im abgelaufenen Jagdjahr 157 Proben untersucht und seit Beginn der Beprobung insgesamt 829 Stück.

Nicht weiter ausgebreitet haben sich die Fälle im „alten“ Bekämpfungsgebiet, also in den HG 2.1 und 2.2. Während die Prävalenz im Kern- und Randgebiet relativ stabil bleibt, ist sie im Beobachtungsgebiet auf Null

zurückgegangen (im Vorjahr noch fast 9%) und damit ist auch die Gesamtprävalenz im alten Bekämpfungsgebiet mit nunmehr 6,6 % deutlich niedriger. Ob diese erfreuliche Entwicklung mit einem Rückgang der Fälle in der Peripherie des Bekämpfungsgebietes der geänderten Jagdstrategie geschuldet ist oder einfach das Ergebnis der Anstrengungen in den letzten Jahren ist, kann nicht sicher gesagt werden. Fakt ist, dass die Entwicklung weiterhin sehr genau beobachtet werden muss. Sorgen bereitet die Entwicklung dagegen im Montafon. Die Prävalenz liegt hier lokal höher wie im alten Kerngebiet! Daher ist es auch hier durch hohe Abschusszahlen und intelligente Bejagung von der Peripherie her notwendig, den Wildbestand und in der Folge die Prävalenz zu reduzieren. Ebenso wird es notwendig sein, in den benachbarten Gebieten durch hohe Probenzahlen eine frühzeitige Erkennung eines Eintrages sicher zu stellen.

Untersuchungen im Viehbestand

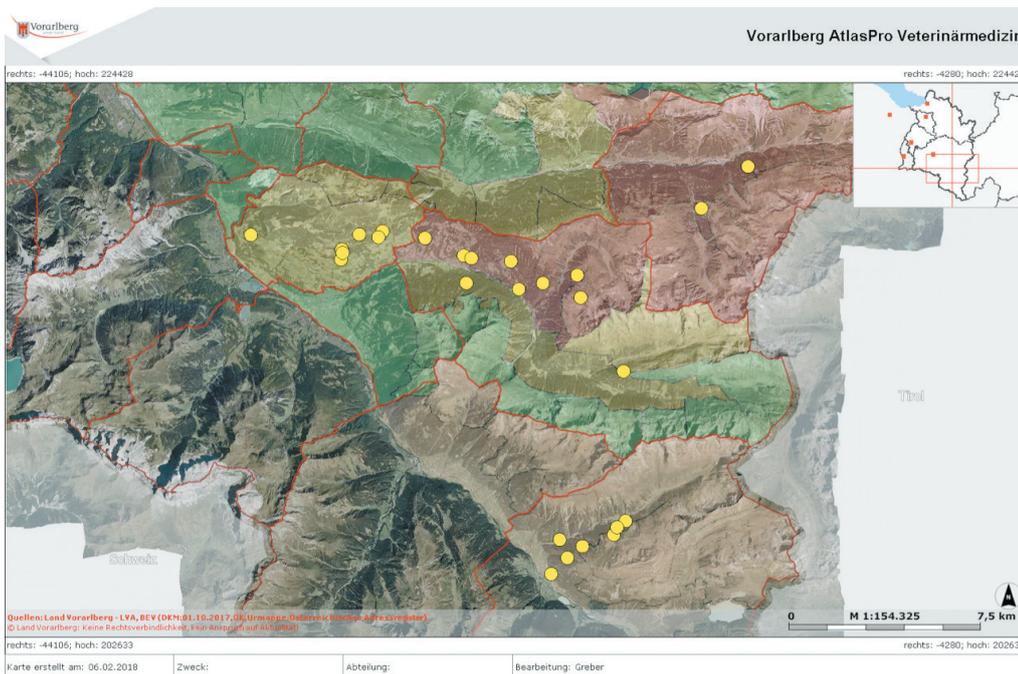
Die Untersuchungen im Viehbestand finden auch heuer wieder, wie schon vergange-

nes Jahr, risikobasiert in den Sonderuntersuchungs- und Sonderüberwachungsgebietes des Landes statt. Es wird mit ca. 8000 Untersuchungen in ca. 600 Beständen des Landes gerechnet. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses sind ca. 500 Bestände mit rund 6000 Rindern fertig untersucht. Zu diesem Zeitpunkt sind 5 Bestände gesperrt. 4 der Bestände liegen in Bartholomäberg und damit im Bekämpfungsgebiet. Der Schnelltest war nur bei einem der 4 getötenen Rinder positiv. Es besteht damit die Möglichkeit, dass 3 der gesperrten Beständen schon nach der ersten Nachuntersuchung nach 6 Wochen wieder als TBC-frei gelten. Sehr erfreulich ist, dass es sowohl im Klostertal wie auch in der Gemeinde Silbertal keinen einzigen Verdachtsfall gegeben hat. Derzeit noch nicht bekannt ist der Übertragungsweg in einen Bestand in Dornbirn, der aufgrund eines Schlachtbefundes aufgefallen ist. Hier sind die Abklärungen noch im Gange.

Dank für die Mitarbeit

Abschließend soll wieder allen Jägern und Jagdaufsehern, die Proben für das Monitoring bereitgestellt haben und insbesondere den Jägern und Jagdaufsehern in den HG 2.1 und 2.2 für ihre Mitarbeit und Unterstützung aufrichtig gedankt werden. Ein Dank gilt den Jägern auch für die sehr gute Erfüllung der Abschlusspläne in den meisten Gebieten des Landes. Ebenso bedanke ich mich bei den Grundeigentümern, Funktionären und Arbeitsgruppenmitgliedern in den Tuberkulose-Arbeitsgruppen sowie bei den Amtstierärzten und Sekretariaten in den Bezirkshauptmannschaften für ihren Beitrag.

Mit freundlichen Grüßen
Für die Vorarlberger Landesregierung im Auftrag





Der Luchs kehrt zurück

Hubert Schatz

Mit einer Filmaufnahme gelang es einem aufmerksamen Jäger im November 2017 die erfolgreiche Aufzucht von 3 Jungluchsen im Vorarlberger Rätikon zu belegen. Obwohl im Liechtensteiner Teil des Saminatales ein Grünrock vor 2 Jahren eine Luchsin mit 4 Jungtieren fotogra-

fieren konnte und bereits im Vorjahr Jäger auf der Vorarlberger Seite des Rätikons Jungluchse beobachtet haben, handelt es sich bei diesem Video um den ersten gesicherten Nachweis einer erfolgreichen Reproduktion des Luchses in Vorarlberg seit dem Aussterben der Großkatze vor mehr als 100 Jahren.

Die Filmdokumentation wurde nur mit einfachen Mitteln per Handy und Spektiv gedreht - ihr Inhalt ist aber mit Sicherheit eine Besonderheit, wenn nicht gar eine Sensation. Insgesamt sind auf dem Film 5 verschiedene Luchse, davon eine Luchsin mit 3 Jungen zu sehen. Die am Beginn des Filmes festgehaltene Begegnung der Luch-

sin mit einem starken Kuder und die dabei zu beobachtende Begrüßungszeremonie der beiden Tiere mit einem zärtlichen „Kopf- an Kopfreiben“, wird selbst im Kreise von erfahrenen Luchsexperten als eine außergewöhnliche Dokumentation in freier Wildbahn beurteilt. Das Video wurde der KORA (Koordinierende Forschungsprojekte zur Erhaltung und zum Management der Raubtiere in der Schweiz) zur Identifikation bzw. zur Fixierung der Fellmuster zur Verfügung gestellt. Anhand des individuellen Fellmusters eines Luchses ist es nämlich möglich, im Zuge von Monitorings oder zufällig gemachten Fotos, abgelichtete Tiere zu identifizieren bzw. wieder zu erkennen, was wiederum Aussagen über die Verbreitung, Wanderbewegungen und bei größeren Datenmengen auch Rückschlüsse auf die Populationsdichte zulässt. Auf diese Weise konnten die Experten der KORA im Vorarlberger Video die



Luchsin Heia bei ihrer Wiederfreilassung im Kanton Graubünden - 2012.

Luchsin identifizieren, welche noch dazu eine besondere Geschichte hat.

Heia aus Maienfeld

Die identifizierte Luchsin wurde im Oktober 2011 von der Bündtner Wildhut als äusserst schwacher, vermutlich verwaister Jungluchs mit nur 5,5 kg Körpergewicht ob Maienfeld aufgefunden, danach in einer Wildauffangstelle im Kanton Bern ohne Menschenkontakt aufgepäppelt um nach 7 Monaten mit einem Gewicht von 14 kg und einem Halsbandsender versehen wieder an ihrem Fundort im berühmten Heidiland in die Natur freigelassen zu werden. Mit Hilfe des Senders, der ca. 1 Jahre intakt war konnte das Streifgebiet von „Heia“ wie die Luchsin getauft wurde, gut rekonstruiert werden. Ihr Aktionsradius lag hinter der Landesgrenze zum Rotwildraum 4. Den bevorzugten Aufenthaltsraum stellten höher gelegene Wald- und Alpgelände dar, die Nähe zu den besiedelten Tälern mied das Tier jedoch konsequent, so Hannes Jenny vom Amt für Jagd und Fischerei in Graubünden. Der erste Rissfund stammte von einem Murmeltier auf der Alpe Stüvis. Im Laufe des Sommers machte sie Ausflüge bis zur Schesaplanahütte. Ihr Jagdgebiet umfasste ca. 6.000 ha, regelmäßig wurden Risse von Rehen und Gamskitzen gefunden. Bemerkenswert ist, dass die Luchsin während der Besenderungzeit nur zweimal beobachtet werden konnte, obwohl sich in diesem Gebiet viele Leute aufhalten. Damit wird die heimliche Lebensweise von Luchsen besonders unterstrichen. Nach Verlust des Senders im Jahre 2013 wurde das Dasein von „Heia“ noch heimlicher und bis zur Filmdokumentation im November des Vorjahres wusste niemand, ob das Tier überhaupt noch am Leben ist.



Der Luchs B219 an einer Gämse, aufgenommen im Bruggenwald (Revier Steintal, Ebnat-Kappel; © Amt für Natur Jagd & Fischerei, Kanton St. Gallen)

Ob „Heia“ bisher noch weitere Junge zur Welt gebracht hat ist ungewiss, die Wahrscheinlichkeit dafür aber hoch.

Luchsvorkommen im Großraum Hoher Freschen

Vermutungen über Luchsvorkommen in Vorarlberg gibt es schon recht lange. Bestätigungen dafür lagen bis zum Jahre 2016 jedoch nur aus dem Rätikon vom Montafon bis ins Saminatal vor. Eine weitere verlässliche Meldung stammte zusätzlich aus dem Hochjochgebiet. Vor 2 Jahren gelang per Zufall der erste Nachweis eines Luchses östlich der Ill im Walgau mit Hilfe einer an einem Fuchsluderplatz platzierten Wildkamera. Seither belegen mehrere Fotos und Beobachtungen von Luchsen die Anwesenheit von Pinselohr im Großraum Dünserberg - Laternsental - Mellental - Dornbirner Berggebiet. Am Dünserberg wurde im Vorjahr sogar ein toter Luchs aufgefunden, von

welchem aber nur noch Kadaverreste übrig waren, die weder eine Identifizierung noch eine konkrete Aussage über die Todesursache im Zuge der Untersuchungen am Pathologischen Institut in Wien zuließen. Auf Grund des Fundortes liegt die Wahrscheinlichkeit eines Verkehrsunfalles aber nahe. Zwischenzeitlich konnte in derselben Wildregion noch ein weiterer Luchs identifiziert und dem Kanton St. Gallen als Herkunftsland zugeordnet werden. Dort wurde im Jahre 2001 das Projekt „LUNO“ - eine Umsiedlungsaktion von Luchsen innerhalb der Schweiz gestartet. Mit diesem von Prof. Klaus Robin geleiteten Vorhaben sollte in der Nordostschweiz ein sich selbst erhaltender Luchsbestand aufgebaut und gleichzeitig der Zusammenschluss von isolierten Luchsvorkommen in den Alpen gefördert und so die Erhaltung der Art im gesamten Alpenbogen unterstützt werden. Und wie die Erfahrungen aus jünge-

rer Vergangenheit und Gegenwart zeigen, scheint das Projekt von Erfolg gekrönt zu sein.

Auswirkungen auf Wild - Wald und Jagd

Mit der Wiederkehr von Großraubwild, wie beispielsweise dem Luchs stellt sich natürlich die Frage, welche Auswirkungen durch die Anwesenheit der Großkatze in unseren Wildlebensräumen nach über 100-jähriger Abstinenz auf Wild, Wald und Jagd zu erwarten sind. In Jägerkreisen fürchten viele Grünröcke eine spürbare Abnahme der Wildbestände, insbesondere von Reh und Gams, eine wesentlich schwierigere Jagdbewirtschaftung (Stichwort Rehfütterung) sowie erschwerte Bedingungen bei der Abschussplanerfüllung. Viele diese Vermutungen werden von Jägerberichten aus mittlerweile „luchserfahrenen“ Gebieten in der Schweiz genährt. Doch aus der

Nordostschweiz liegt diesbezüglich auch eine wissenschaftliche Arbeit vor. Das Projekt „LUNO“ wurde nämlich mit einer Studie begleitet, welche die Wechselwirkungen zwischen Wildtieren und Waldverjüngung untersuchte. Die Resultate dieser Arbeit zeigen, dass im Luchs-Kerngebiet tatsächlich signifikant reduzierte Abschuss- und Bestandesschätzungszahlen von Reh und Gams in den Jahren nach der Luchsansiedelung festzustellen waren und dass eine deutlich niedrigere Verbissintensität an der Indikatorbaumart Weißtanne die Folge war (siehe Beitrag auf Seite 14/15). In welcher Gewichtung weitere Faktoren, wie z.B. strenge Winterbedingungen sich auf die Wildreduktion ausgewirkt haben, konnte die Studie jedoch nicht beantworten.

Erste Erfahrungen in Vorarlberg

Obwohl wir in Vorarlberg erst am Anfang einer dauerhaften Wiederbesiedelung durch den Luchs stehen, gibt es bereits jetzt schon unterschiedliche Einschätzungen und Reaktionen in den jeweiligen Gebieten bzw. bei den betroffenen Jägern bezüglich Luchs. Der Biotopcharakter, die Vielfalt der vorkommenden Schalenwildarten sowie deren Bestandesdichten, die Jagdgebietsgröße und das Jagdbetriebsmanagement (z.B. Rehwild-Winterfütterung) bzw. jagdwirtschaftlich definierte „Zielwildarten“ scheinen sowohl in der Auswirkung des Luchsvorkommens auf den Wildbestand als auch bei der Beurteilung bzw. Einstellung der betroffenen Revierinhaber und Revierbetreuer gegenüber dem Luchs eine wesentliche Rolle zu spielen. Dabei gilt offensichtlich: Je vielfältiger das Schalenwildvorkommen in einem Gebiet ist, desto weniger stark ist der Einfluss des Luchses auf den Wildbestand



unmittelbar spürbar und weiters: je weniger dem Rehwild eine jagdwirtschaftliche Bedeutung beigemessen wird, weil beispielsweise das Rotwild die zentrale Wildart darstellt, umso geringer ist die Konfliktrichtigkeit mit der Jagd.

Berücksichtigung in der Jagdplanung fördert die Akzeptanz der Großkatze

Unbestritten ist, dass es sich beim Luchs um einen natürlichen Beutegreifer handelt, der sich primär von Wildfleisch, bevorzugt Reh und Gams ernährt. Wissenschaftliche Erhebungen zeigen, dass Pinselohr umgerechnet 1 Reh in der Woche als Nahrung braucht. Je nach Streifgebiet, welche zwischen 5.000 ha und 15.000 ha betragen kann, ist sein Einfluss auf den Wildbestand somit unterschiedlich spürbar. Wie die jüngsten Erfahrungen aus dem Mellental zeigen, besitzt der Luchs aber durchaus auch bevorzugte Aufenthalts- bzw. Jagdgebiete. Außerdem ist es ein Unterschied ob ein Tier allein oder beispielsweise eine Luchsin mit Jungen im Gebiet lebt und ob sich dieses Gebiet auch noch mit je-

nen eines Kuders überlappt. Die Wiederbesiedelung unserer Reviere mit dem Luchs bedeutet auf jeden Fall die Wiederkehr eines zusätzlichen und z.T. sehr wirksamen Regulators von Wildbeständen. Nachdem Pinselohr sich kaum an Nutztieren vergreift und seine Lebensweise eingängiger und nicht im Rudel abläuft sind die Chancen für eine erfolgreiche, dauerhafte Integration der wilden Katze in unserer Kulturlandschaft groß, auch wenn dafür gewisse Umstellungen im gewohnten Jagdbetrieb in Kauf genommen werden müssen. Wie viele Beispiele aus anderen Regionen Mitteleuropas zeigen, ist die Zukunft von Pinselohr stark von seiner Akzeptanz bei den Jägern abhängig. Noch ist bei den heimischen Grünröcken eine überwiegend positive Einstellung zum „Mitjäger“ Luchs zu erkennen. Und diese gute Stimmung sollte auch in Zukunft durch ein pragmatisches Vorgehen bei der jagdlichen Planung und insbesondere bei der Beurteilung der Erfüllungsrate der vorgegebenen Rehabschüsse in Gebieten mit regelmäßigem Luchsvorkommen erhalten werden. Mit Hilfe welcher

Methode bzw. Überlegungen der neue bzw. zusätzliche „Regulierungsfaktor“ Luchs im künftigen Jagdmanagement berücksichtigt werden kann, damit befasst sich derzeit eine von LR Ing. Erich Schwärzler beauftragte Expertenrunde.

Abschließend möchte ich mich bei allen Jägerinnen und Jägern für die Benachrichtigung sowie Übermittlung von Luchsbeobachtungen bzw. Luchsnachweisen aufrichtig bedanken. Ohne ihre verlässliche Mitarbeit würden kaum Informationen über ein Luchsvorkommen zur Behörde bzw. amtlichen Fachstelle vordringen und somit wäre kein gesammeltes Wissen über das aktuelle Vorkommen von Luchsen im Land gegeben. Um die weitere Entwicklung von Pinselohr gezielter zu überwachen, wären Monitoringmethoden, wie z.B. die systematische Anbringung von Fotofallen in ausgewählten Regionen notwendig. Diesbezügliche Überlegungen werden aber selbstverständlich mit den betroffenen Institutionen und insbesondere mit den betroffenen Revierinhabern noch vorab besprochen.



Saubere Energie mit Wasserkraft
aus Vorarlberg. Wir sorgen dafür.

info@illwerkevkw.at, www.illwerkevkw.at

Energiezukunft gestalten.

illwerke vkw



Friedenfels

Friedenfels - felsenfest in Qualität

**Der Geheimtipp für
Bier-Genießer**

Friedenfels Bierspezialitäten mit 130-jähriger Brautradition

Walserklause
Restaurant · Appartement
6741 Marul
Tel. +43(0)5553 80090
www.walserklause.at

Breithorn Hütte
Alpe Oberpartnom
6741 Marul
Tel. +43(0)5554 5601
Mobil +43(0)664 8710296
www.breithornhuette.at

Zapfrisch genießen:

Bad Rothenbrunnen
Alpengasthof im Gadental
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 20104
www.rothenbrunnen.at

Café - Pension zum Jäger
Buchboden 5
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 5591
www.zumjaeger.at

Haus Walserstolz
Boden 34
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 20010
www.hauswalserstolz.at

Lebensmittelmarkt Eckl
6741 Marul
Tel. +43(0)5553 354

Verkauf in Vorarlberg:
Gilbert Meyer
6741 Raggal
Mobil +43(0)664 1438365



Schlossbrauerei Friedenfels · D-95688 Friedenfels · Tel. +49 (0)9683 91-0 · www.friedenfels.de

Von Luchsen, Rehen und Weißtannen in St. Gallen: Spannende Resultate

Jasmin Schnyder/
jasmin.schnyder@fornat.ch

Im Rahmen des Projekts LUNO (Luchsumsiedlung Nordostschweiz) wurde der Luchs ab dem Jahr 2001 in den Kantonen St. Gallen, Thurgau und Zürich wieder angesiedelt. Ziel war der Aufbau eines sich selbst erhaltenden Bestandes in der Nordostschweiz sowie die Vernetzung der Populationen der schweizerischen Westmit den Ostalpen, um damit zur Sicherung des Luchsbestandes im gesamten Alpenraum beizutragen.

Ein lokales Ziel des LUNO-Projekts war die Reduktion des Reh- und Gamsbestandes und damit indirekt der Wildverbissintensität in Gebieten mit erschwerter Waldverjüngung. 13 Jahre nach den ersten Wiederansiedlungen wurden nun in einer Studie in Zusammenarbeit mit dem Amt für Natur, Jagd und Fischerei St. Gallen die entstandenen Wechselwirkungen zwischen den trophischen Ebenen Luchs-Schalenwild-Vegetation untersucht und damit überprüft, ob das genannte Teilziel erreicht wurde.

Anhand von gemeldeten, von Experten überprüften und gesicherten Zufallsbeobachtungen wurde vorerst eruiert, in welchem Gebiet der Luchs seit der Wiederansiedlung permanent nachgewiesen wurde. Dieses Gebiet galt in der Folge als Luchs-Kerngebiet, für welches die Abschussstatistiken von Reh und Gams, die Bestandes-schätzungszahlen der Jägerschaft sowie die Verbissdaten der Weisstanne mehrerer Jahre vor und nach der Luchsansiedlung verglichen wurden. Resultat: Sowohl die Abschuss- und Bestandes-

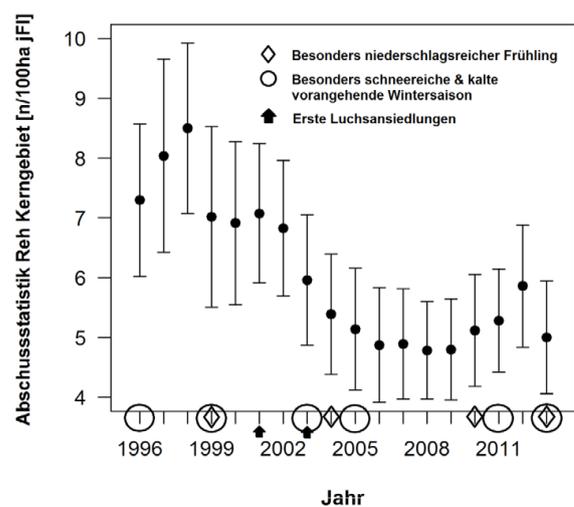
schätzungszahlen von Reh und Gams wie auch die Verbissintensität der Weisstanne haben im Luchs-Kerngebiet in den Jahren nach der Luchsansiedlung gegenüber jenen davor signifikant abgenommen. Um zu prüfen, ob diese Resultate einen Zusammenhang haben könnten, wurde in einer Zusatzanalyse eruiert, ob die Grösse des Reh- und Gamsbestandes (Abschuss- und Bestandes-schätzungszahlen) überhaupt einen direkten Einfluss auf die Waldverjüngung hat. Dieser Zusammenhang zwischen den lokalen Wildbestandesgrössen und Verbissintensitäten war signifikant positiv: Je höher der lokale Reh- und Gamsbestand war, desto höher waren die Verbissintensitäten im Gebiet. Aufgrund der reduzierten Reh- und Gamsbestände sowie Verbissintensitäten in den Jahren nach der Luchsansiedlung kann ein effektiver indirekter Einfluss des Luchses auf die Waldverjüngung vermutet werden. Insbesondere der signifikant positive Zusammenhang zwischen allen Ebenen (Luchs, Reh-/Gamsbestand, Wildverbiss, Luchs) deutet auf nicht zufällige Korrelationen hin.

Die Studie zeigte jedoch auch, dass der Luchs und die Wildbestandesgrössen auf keinen Fall als alleinige Wirkungsfaktoren betrachtet werden dürfen. Ob ein Prädator einen reduzierenden Einfluss auf eine Beutetierpopulation nehmen kann, hängt auch von ihrer Grösse ab. Kleine Beutetierpopulationen reagieren sensibler auf Prädationseinflüsse (beispielsweise ist der Effekt von 50 gerissenen Rehen aus einer Population von 100 Rehen grösser, als er es aus einer Population

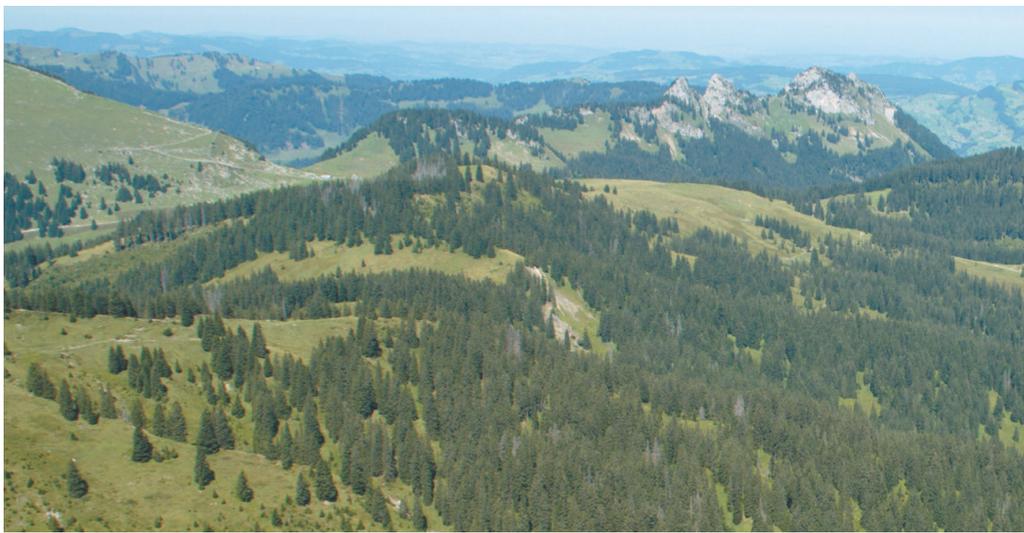
von 1000 wäre). Der Luchs weist eine hohe Spezialisierung auf die Beutetiere Reh und Gams auf. Studien haben gezeigt, dass er in reduzierten Populationen zwar durchaus weniger Beutetiere reisst, die Risse vollständiger nutzt und das Streifgebiet vergrössert (was in der Folge wiederum Auswirkungen auf die Luchsdichte hat), es bleibt aber bei einer gewissen minimalen jährlichen Rissrate. Die Populationsgrösse von Wildhuf-tieren wiederum hängt ab von Klima, Flächenproduktivität bzw. Nahrungsgrundlagen, Landnutzung des Menschen, Witterung, Krankheiten, intra- und interspezifischer Konkurrenz sowie natürlich auch der Jagd. Der Einfluss des Luchses interagiert somit stark mit diesen Faktoren zusammen und die Interaktionen sind zeitlich-räumlich variabel. Im Kanton St. Gallen sorgte ein erhöhter Jagddruck seit Mitte der 90er Jahre sowie insbesondere der „Jahrhundertwinter“

1998/1999 und möglicherweise der darauffolgende nasskalte Frühling für Rückgänge in den Reh- und Gamsbeständen. Somit waren die Populationen unmittelbar vor der Luchsansiedlung auf einem dezimierten Niveau, was den Einfluss des Luchses, zusammen mit einer anhaltend intensiven Bejagung, verstärkt haben dürfte.

Diese Interaktionen (Bejagung, Witterung, Luchs) als ausschlaggebende Faktoren für die Bestandesabnahme sind insbesondere für das Reh anzunehmen. Es ist weiter zu beachten, dass schon bei einem geringen Rückgang des Rehbestandes die Beobachtbarkeit und somit auch die Bejagbarkeit durch den Menschen überproportional abnimmt, wodurch mit z.B. witterungsbedingt reduzierten Beständen ein gewisser „Schutz“ vor der Jagd einhergeht (wir überschätzen Bestandesabnahmen subjektiv). Dieser „Schutz“ wird



Entwicklung der Reh-Abschussstatistik pro Jahr und 100ha jagdbarer Fläche in den Jagdrevieren des Luchs-Kerngebiets. Eingezeichnet sind zudem überdurchschnittlich nasse Mai-/Juni- sowie kalte und schneereiche zurückliegende Nov.-/Dez.-/Jan.-/Feb.-/März-Monate. Dargestellt sind arithmetisches Mittel und 95% Konfidenzintervall (© J. Schnyder).



Die Lebensräume des Luchs-Kerngebiets (Waldregion 4, ©R. Ehrbar).

jedoch vom Luchs nicht gewährleistet, denn eine minimale Rissrate bleibt bestehen. Das Wechselspiel zwischen all diesen Faktoren ist also äusserst dynamisch und manifestiert sich u.a. in Bestandesschwankungen. Die Daten zeigen, dass sich der Rehbestand in den letzten Jahren auf einem tieferen Niveau stabilisiert bzw. eher wieder zugenommen hat. Es kann vermutet werden, dass der konstante Luchseinfluss und der anhaltende Jagddruck unmittelbar in den Folgejahren witterungsbedingter Bestandsrückgänge dafür sorgten, dass die Bestände nicht sofort wieder auf das ursprüngliche Niveau anwachsen konnten. Diese Zeitverzögerungen in

der Bestandeszunahme von Huftieren könnten verbißbeliebten Baumarten wie der Weisstanne ein ausreichend langes Zeitfenster für eine erfolgreiche Verjüngungswelle verschaffen.

Anders sieht die Situation bei der Gams aus: Die Bestände waren im Luchs-Kerngebiet bereits vor der Luchsansiedlung und auch im grössten Teil des Alpenraumes rückläufig. Dass auch luchsfreie Gebiete seit Jahren Bestandesabnahmen verzeichnen, weist auf andere ausschlaggebende Faktoren hin (z.B. Krankheiten, Witterung, Jagd). Zudem zeigten telemetrische Luchspeilungen aus den ersten Wiederansiedlungsjah-

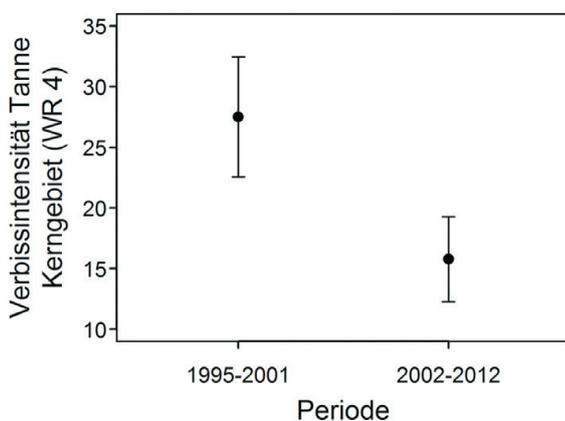
ren im Studiengebiet, dass der Luchs ausschliesslich im Wald und in Waldrandnähe jagt und Offenflächen meidet. Daher wird vermutet, dass er vor allem in den Waldgams- und nicht in den Alpingamsbestand eingegriffen hat. Ob die Waldgams tatsächlich numerisch zurückgegangen ist oder mit einer räumlichen Verschiebung in höhere Lagen reagiert hat, konnte im Rahmen der Studie nicht eruiert werden. Untersuchungen in anderen Gebieten zeigten allerdings keine räumliche Verhaltensänderung von Waldgämsen nach der Luchsansiedlung. Ebenso behielten telemetrisch überwachte Rehe in anderen Studiengebieten gute Territorien, auch wenn der Luchs anwesend war. Hingegen besteht die Möglichkeit, dass das Feindvermeidungsverhalten in Form einer höheren Aufmerksamkeit angepasst wird. Auch die Beziehung Wildbestand – Wildverbiß darf nicht ohne die Berücksichtigung weiterer Faktoren betrachtet werden. In welchem Ausmass das Nahrungsangebot (in unserem Falle junge Weisstannen) in einem Gebiet genutzt wird, hängt nicht nur von der Wildbestandesgrösse ab, sondern beispielsweise auch vom Waldmanagement und der quantitativen und qualitativen Lebensraumausprägung in umliegenden Gebieten. Die Resultate haben gezeigt,

dass gerade bei „mittelhohen“ Wildbestandesdichten diese Faktoren ausschlaggebend dafür sein können, wie hoch die Verbißintensität in einem Gebiet ausfällt.

Studien, welche gesamte trophische Kaskaden (Nahrungsnetze) untersuchen, sind selten und komplex. Die vorhandenen Studien zeigen jedoch, dass die Wiederansiedlung von Top-Prädatoren weitreichende Veränderungen in den Pflanzen-, Wirbellosen- und Wirbeltier-Gesellschaften und damit verbunden – aufgrund veränderter Konkurrenzverhältnisse – eine Erhöhung der Biodiversität zur Folge haben kann. Die Resultate in dieser Fallstudie in St. Gallen zeigen, dass Prädatoren wie der Luchs die Waldverjüngung positiv beeinflussen können. Die Erfolgskontrolle im Projekt LUNO ergab somit eine Zielerfüllung: Seit der Wiederansiedlung des Luchses hält sich die Verbißintensität der Weisstanne im Luchs-Kerngebiet auf konstant tiefem Niveau. Vor allem die Rehbestände sind seit der Luchsansiedlung aus forstlicher Sicht auf das waldbaulich „tragbare Mass“ reduziert. Jagdlich gesehen sind sie vielerorts jedoch auf einem Tiefpunkt, was die Attraktivität der Jagd schmälert. Spannend wird es in Zukunft, wenn in diesem Gebiet weitere Wildtierarten vermehrt auftreten: der Wolf und der Rothirsch. Sie könnten neue Dynamik in die Verbißsituation und in die Zusammensetzung der Wildbestände bringen.

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Rolf Ehrbar, Friedrich Reimoser, Klaus Robin.

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung von JAGD&NATUR - das Schweizer Jagdmagazin.



Durchschnittliche Verbißintensität bei der Weisstanne auf den Indikatorflächen ab 1995 im Luchskerngebiet (Waldregion 4; Periode vor der Wiederansiedlung = 1995-2001, nach Wiederansiedlung = 2002-2012). Dargestellt sind das arithmetische Mittel und das 95%-Konfidenzintervall. Nach der Wiederansiedlung des Luchses und den darauffolgenden Abnahmen der Reh- und Gamsbestandesgrößen hat auch die Verbißintensität der Weisstanne im Untersuchungsgebiet signifikant abgenommen und sich auf einem tiefen Niveau konstant eingependelt



Pflicht zur Duldung der flächendeckenden Bejagung

MMag. Dr. Tobias Gisinger

Weiteres Erkenntnis des VfGH: „Pflicht zur Duldung der flächendeckenden Bejagung ist verfassungskonform“

Wie bereits berichtet, befasste sich der Verfassungsgerichtshof (VfGH) im Jahr 2016 mit einer Beschwerde eines vegan lebenden Juristen und Kärntner Grundbesitzers, der auf seinem Grundstück in Spittal an der Drau die Jagd aus ethischen Gründen nicht länger dulden wollte. Der Beschwerdeführer beantragte bei der Bezirkshauptmannschaft Spittal an der Drau, seine Grundstücke für „jagdfrei“ zu erklären. Dies mit der Folge, dass auf diesen Grundstücken alle jagdlichen Maßnahmen zu unterlassen sind.

Nach Ansicht des VfGH besteht jedoch ein spezifisches Interesse an einer flächendeckenden Jagdbewirtschaftung, weil gerade in Österreich die Schalenwilddichte und Diversität im europäischen Vergleich am höchsten ist. Dieses öffentliche Interesse könne nicht anders adäquat erfüllt werden, als durch flächendeckende – also grundsätzlich ausnahmslose –

Bejagung und die damit einhergehende Verpflichtung der Grundstückseigentümer zur Duldung der Jagdausübung auf ihren Grundstücken.

Weiteres Erkenntnis des VfGH

Der VfGH befasste sich nochmals mit Beschwerden von vier Grundeigentümern aus verschiedenen Teilen Niederösterreichs, die unter anderem aus ethischen Gründen versuchten, ihre Grundstücke jagdfrei zu stellen und das Ende ihrer „Zwangsmitgliedschaft“ in einer Jagdgenossenschaft zu erreichen. Nach bereits ablehnenden Entscheidungen der jeweiligen Bezirkshauptmannschaften und in der Folge beim Landesverwaltungsgericht Niederösterreich erhoben die vier Grundeigentümer Beschwerde beim Verfassungsgerichtshof. Sie verwiesen dabei auf die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte (EGMR), nach der die Duldung der Jagd für Grundstückseigentümer, welche die Jagd aus ethischen Gründen ablehnen, eine unverhältnismäßige Belastung darstelle.

Der VfGH wies sämtliche Beschwerden mit Erkenntnis vom

10.10.2017 ab (E 2446/2015 u.a. vom 10.10.2017).

Eigentumseinschränkung aber gerechtfertigtes Öffentliches Interesse

Nach Ansicht des Verfassungsgerichtshofes müssen Grundstückseigentümer – von Ausnahmen im Jagdgesetz abgesehen – die Bejagung ihrer Liegenschaften und die verpflichtende Mitgliedschaft in einer Jagdgenossenschaft dulden. Die Pflicht zur flächendeckenden Jagd stellt zwar für Waldbesitzer eine Eigentumsbeschränkung dar. Diese Eigentumsbeschränkung dient jedoch nicht zuletzt angesichts der in Österreich im europäischen Vergleich höchsten Schalenwilddichte dem öffentlichen Interesse der Biodiversität des Artenreichtums und der Vermeidung von Wildschäden. Der Verfassungsgerichtshof stellte fest, dass es sich bei der Zwangsbejagung um eine Eigentumsbeschränkung handelt. Diese Beschränkung erweist sich allerdings als gerechtfertigt. Die entsprechenden Bestimmungen im niederösterreichischen Jagdgesetz dienen jenen öffentlichen Interessen, die der VfGH in einem das Kärntner Jagdrecht betreffenden Verfahren bereits 2016 für ganz Österreich festgestellt hat, nämlich der Biodiversität, des Artenreichtums und der Vermeidung von Wildschäden.

Der Einfluss des Wildes auf die Land- und Forstwirtschaft ist in allen Regionen gleichermaßen hoch und zwar unabhängig vom Anteil des Wal-

des und unabhängig davon, ob es sich um alpine Regionen handelt. Durch eine Herausnahme einzelner Grundflächen würde das System der Wildbewirtschaftung in seiner praktischen Effektivität gefährdet.

Die flächendeckende Jagdbewirtschaftung soll außerdem gewährleisten, dass angeschossenes und krankes Wild zuverlässig durch den dazu berufen und ausgebildeten Jagdausübungsberechtigten erlegt wird, was den öffentlichen Interessen der Weidgerechtigkeit (dem „jagdlichen Tierschutz“) sowie der Seuchenvermeidung und Seuchenprävention dient. Schließlich soll das Wild mit Lenkungseffekten durch Bejagung und Fütterung von wildschadensanfälligen Kulturen (etwa Schutzwälder) und Straßen ferngehalten werden, um Wildschäden und Unfälle auf Grund von Wildwechsel hintanzuhalten. Der VfGH kommt im Ergebnis zum Schluss, dass der Eingriff in das Eigentumsrecht verhältnismäßig ist.

Schalenwilddichte Umfriedungen

Der VfGH verweist in seinem Erkenntnis auf die Möglichkeit, Liegenschaften schalenwilddicht zu umfrieden bzw. zu umzäunen. Diese Möglichkeit könne auch von jemandem, der die Jagd aus ethischen Gründen ablehnt, in Anspruch genommen werden. Der Eingriff in das Eigentumsrecht ist daher aus Sicht des Verfassungsgerichtshofes auch anhand dieser gesetzlichen Möglichkeit verhältnismäßig.



**Neu:
Klarstellung
der verpflichtenden
Mitgliedschaft in
Jagdgenossenschaften**

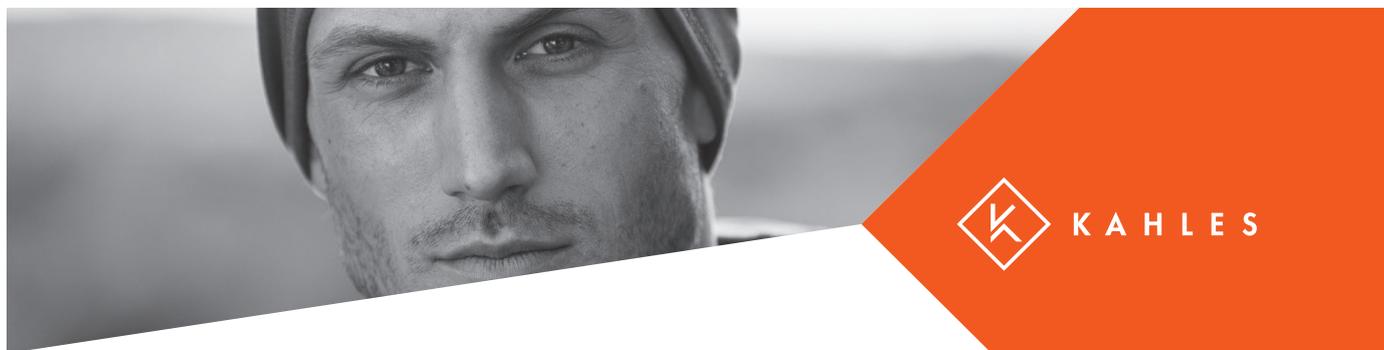
Mit der aktuellen Entscheidung des VfGH ist nunmehr

auch endgültig klargestellt, dass die Mitgliedschaft in der Jagdgenossenschaft nicht abdingbar ist. Grundstückseigentümer können sich daher auch nicht aus ethischen Gründen der Mitgliedschaft in einer Jagdgenossenschaft entziehen. Auch in Vorarl-

berg ist in § 11 des VJagdG klargestellt, dass Eigentümer von anrechenbaren Grundflächen, eine Jagdgenossenschaft bilden.

Aus Sicht der Jägerschaft sind die aktuellen Entscheidungen des VfGH im Sinne der

Sicherung einer notwendigen Flächendeckung der öffentlichen Jagdwirtschaft sowie der verpflichtenden Mitgliedschaft in der Jagdgenossenschaft zu begrüßen. Dem ethischen Argument wurde wohl endgültig der Boden entzogen.



**EINFACH
ERGONOMISCH
ZUVERLÄSSIG**

NEU

HELIA Rangefinder 8x42, 10x42

Das führige HELIA RF vereint brillante Optik mit zuverlässiger Distanzmessung (1500 m) und besticht durch einfache Bedienung und jagdlich relevante Funktionen wie Scan Modus und Winkelkorrektur.



Geräuschloser Lodenschutz und Lederriemen von Waldkauz®

kahles.at



JAKELE
JAGD + NATUR

*Ihr
Blaser-Spezialist
im Allgäu*

Blaser R8
*Professional Success**

mit Zfr. Steiner Ranger
3-12 x 56, LA
Sattelmontage Ring
(montiert + eingeschossen)

mit Zfr. Zeiss Victory HT
3-12 x 56, Abs. 60 oder
2,5-10 x 50, Abs. 60
(montiert + eingeschossen)

*Gerne erstellen wir Ihnen ein persönliches Angebot!
Rufen Sie uns an! Tel. +49 (0) 83 75 / 20 60 200*

Büchsenmachermeisterwerkstatt mit hauseigenem 100 m-Schießstand

JAKELE Jagd + Natur GmbH & Co. KG · Am Werkhaus 8 · D-87480 Weitnau-Hofen · www.jakele.de · Tel. +49 (0) 83 75 / 20 60 200

Repetierbüchse Standardkaliber

*alle Varianten ab Lager erhältlich solange Vorrat reicht



Falknerei

*Carina Frank, Vizepräsidentin
ÖSTERREICHISCHER
FALKNERBUND*

Falknerei ist in erster Linie die Beizjagd mit dem Greifvogel. Aber zur Falknerei zählen auch, die Greifvogelzucht und der Greifvogelschutz. Außerdem ist die Falknerei von der UNESCO als Immaterielles Kulturerbe der Menschheit anerkannt worden.

Beizjagd

Unter Beizjagd versteht man die Jagd mit einem abgetra-

genen (trainierten) Greifvogel auf Beutetiere in ihrem natürlichen Lebensraum. Falkner sind Jäger und müssen sich an das Jagdgesetz des jeweiligen Bundeslandes halten. Alle Greifvögel, die für die Jagd trainiert und eingesetzt werden, bezeichnet man als Beizvögel.

Als eine der ältesten Jagdarten wird die Beizjagd in fast allen Ländern Europas und in vielen Regionen quer über den Erdball in ihrer ursprünglichen Form ausgeübt. Die Beizjagd ist eine besonders naturgetreue und ökologische Jagd, da sie – zwar unter der

Regie des Menschen – wie die natürliche Jagd eines Greifvogels abläuft. Beutegreifer und Beutetier werden dieselben Chancen eingeräumt, wie sie diese auch in der Natur vorfinden. Ziel der Beizjagd ist das harmonische Zusammenspiel von Beizvogel, Falkner und Hund. Sobald der Hund Wild gefunden hat, ist es Aufgabe des Falkners, seinen Beizvogel in eine günstige Jagdposition zu bringen. Kraft, Geschicklichkeit und Ausdauer des Greifvogels und des Beutetiers bestimmen den weiteren Verlauf der Beizjagd. Es liegt in der Na-

tur der Sache, dass nicht jeder Jagdflug erfolgreich sein kann. Ist der Beizvogel erfolglos, kehrt er zu seinem Falkner zurück und wartet auf eine neue Chance. Im Fachjargon heißt es, dass der Vogel vom Falkner eingezogen wird. Ist der Vogel jedoch erfolgreich, liegt es am Falkner schnellstmöglich zu seinem gefiederten Jagdkumpanen zu gelangen, denn – entgegen vieler Meinungen – apportiert der Beizvogel das Wild NICHT! Ein weiterer positiver Aspekt ist die Aufteilung der Beute zwischen Falkner und Beizvogel. Das Wild wird so



Fotos: Thomas Engel

vollständig verwertet, denn der Beizvogel kröpft nicht nur Fleisch sondern auch Fell und Knochen, die er in späterer Folge als Gewölle wieder auswirft. Im Grunde kann man zwei Arten der Beizjagd unterscheiden: Den hohen und den niederen Flug.

Der niedere Flug

Beim niederen Flug, startet der Beizvogel direkt von der Faust seines Falkners zum Jagdflug. Ideal für diese Jagdart sind beispielsweise Habichte und Bussarde (Blaubussard, Königsrauhfußbussard, etc.). Es können aber auch Falken, Adler und andere Greifvögel für den niederen Flug eingesetzt werden.

Der hohe Flug

Der hohe Flug wird auch unter Falknern als „wahre Kunst“ bezeichnet. Hierfür werden typischerweise Falken eingesetzt. Der Beizvogel startet von der Faust des Falkners um kreisend an Höhe zu gewinnen. Hat er eine optimale Höhe erreicht wartet er über seinem Falkner auf potentielle Beute. Man spricht hierbei auch vom Anwarten. Falkner und Jagdhund versuchen nun Beute aus der Deckung zu treiben. Bejagt werden auf diese Art meist Vögel wie zB Fasan. Fliegt der Fasan auf, geht der Falke in einen rasanten Sturzflug über und versucht so das hochgemachte Wild zu erbeuten.

Greifvogelzucht

Als profunde Kenner der Greifvögel waren Falkner weltweit die Allerersten, die sich intensiv und äußerst erfolgreich mit der Greifvogelnachzucht auseinandersetzten. Indirekt häufte sich durch ihre Zuchtbemühungen ein enormes Wissen an, das bei vielen Artenschutzprojekten eingesetzt werden konnte. Die Bedeutung der Vermehrung von Greifvögeln in Menschenhand



wurde sogar von der „Internationalen Union für den Schutz der Natur und der natürlichen Ressourcen“ (IUCN) als Artenschutzmaßnahme anerkannt.

Daher lässt sich sagen: Viele der Greifvögel, die im Rahmen von Wiederansiedlungsprojekten in die freie Wildbahn entlassen wurden, stammen aus den Zuchtbeständen der Falkner.

Ebenso fanden moderne medizinische Techniken, wie die künstliche Besamung, ihren erfolgreichen Einzug in die heutige Greifvogelzucht. Naturentnahmen sind in Österreich nicht zur gesetzlich untersagt, sondern auch keinesfalls mehr nötig.

Greifvogelschutz 1921 erfolgte eine Naturschutzbewegung und Falknern ist der Kampf für den Arterhalt einheimischer Greifvogelarten geglückt. Doch auch heute noch bedroht die Zerstörung von Lebensräumen, sowie Einsatz von Pestiziden viele Greifvogelarten.

Als es Falknern erstmals erfolgreich gelang Greifvögel nachzuzüchten, konnten heimischen Arten unter falknerischer Obhut vermehrt werden und zur Unterstützung der verbliebenen Wildpopulationen ausgewildert werden.

Vorbildhafte Beispiele für die erfolgreiche Wiederansiede-

lung von Greifvögeln sind der Wanderfalke in Europa und den USA, die Auswilderung von Kaiseradlern in Österreich, das Bartgeierprojekt in den Alpen, die Rettung des Kalifornischen Kondors in Amerika und viele mehr.

Falknerei - Immaterielles Weltkulturerbe der UNESCO Der 5. Dezember 2012 ist für die österreichische Falknerei ein ganz besonderes Datum. Denn an diesem Tag wurde die Falknerei vom Zwischenstaatlichen Komitee der UNESCO zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes in Paris einstimmig auf die Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit gesetzt. Mit dieser Liste unterstützt die UNESCO weltweit kulturelle Traditionen, die Pflege und Schutz benötigen, damit diese bewahrt und an zukünftige Generationen weitergegeben werden können und somit lebendig bleiben. Nur so können vom Vergessen bedrohte Traditionen ihre identitätsbildende und sinnstiftende Funktion in der Gesellschaft erfüllen. Wir dürfen dies durchaus als den größten Erfolg des Österreichischen Falknerbundes und der Österreichischen Falknerei in der österreichischen Geschichte feiern.

Grundlage der Liste ist das UNESCO-Übereinkommen

zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes, das im Rahmen der 32. Generalversammlung im Jahr 2003 beschlossen und im April 2006 in Kraft trat. Bisher haben 148 Staaten dieses Übereinkommen ratifiziert.

Die Submission der Falknerei ist die größte und multinationalste, die je bei der UNESCO unter dieser Konvention eingereicht wurde und erhielt besonderes Lob durch die internationale Staatengemeinschaft als „außergewöhnliches Beispiel für die zwischenstaatliche Zusammenarbeit und exemplarische Qualität der bereitgestellten Informationen“. Die ursprüngliche Forderung zur Anerkennung dieser über 4000 Jahre alten Jagdkunst als Immaterielles Kulturerbe stammt aus Österreich.

In Österreich wurde die Falknerei bereits 2010 als erstes immaterielles Kulturerbe in das nationale Verzeichnis aufgenommen. Neben der klassischen Reitkunst und der Spanischen Hofreitschule, sowie dem Schemenlauf in Imst, ist die Falknerei eines von drei Kulturgütern, die es zur Aufnahme in die weltweite Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit geschafft haben. Jedoch ist lediglich die Falknerei in allen Bundesländern Österreichs vertreten.



Text: Andrea Kerbleder; Design: kreativisi.at
 Bildnachweis: fotolia



Schneller als die Polizei erlaubt

Der Falke ist eindeutig der Rekordhalter beim Jagen in der Luft. So prescht der Wanderfalke mit bis zu 300 km/h durch die Luft. Hoch am Himmel zieht er seine Kreise und lauert auf seine Beute. Hat er eine entdeckt, legt er seine Flügel an und schießt wie ein Torpedo hinunter auf seine Beute. Er schlägt seine Beute in der Luft oder auch am Boden. Falken ernähren sich von kleinen Säugetieren, Vögeln, Amphibien und größeren Insekten.

Jägersprache

Männchen = **Terzel**
 Weibchen = **Weibchen**
 Jungvogel im Nest = **Nestling**
 Schwanz = **Stoß**
 Gefieder = **Kleid**
 Füße = **Fänge**
 Krallen = **Waffen**
 Nest = **Horst**



Ihre Füße benutzen sie dabei nur zum Fangen und Halten. Weil Falken so hervorragende Jäger sind, wurden sie schon früher für die Jagd eingesetzt. Auch heute noch gibt es bei uns Jäger im Ländle, die Falken zur Jagd einsetzen.

Feinde

Natürliche Fressfeinde haben ausgewachsene Falken wenige. Beutekonkurrenten wie Luchse, Füchse, Marder, Adler oder Habicht können ihnen gefährlich werden. Auch Nestplünderer, wie Krähen sind eine Bedrohung für die Falken.



Finde das Lösungswort:

Wo trägt der Falke seinen Falkenzahn?

1

2

Wie nennt man den Jungvogel im Nest?

3

Falke männlich:

4

Der Wanderfalke ist ein schneller ...

5

Wie nennt man den Turmfalke noch?

6

Füße des Falken:

7

Wie nennt man das Gefieder des Falken?

8

Wie nennt man die Jagdart mit einem gezähmten Vogel?

1

2

3

4

5

6

7

8

Sende deine Lösung an: info@vjagd.at und mach mit bei der Verlosung von einem tollen Kinderbuch. Das Lösungswort findest du in der nächsten Jagdzeitung.

Lösungswort der Jänner / Februar 2018 Ausgabe: BLUME



Falkenzahn und Hose

Falken erkennst du gut an ihrem stark nach unten gebogenen Oberschnabel, an dem sie den sogenannten Falkenzahn tragen. Das ist ein im vorderen Teil des Oberschnabels vorhandener Höcker, der wie ein Zahn aussieht. Wie die meisten Greifvögel trägt auch der Falke eine „Hose“. Das bedeutet, dass die Befiederung der Unterschenkel verlängert ist und wie eine Hose aussieht.



Kein Nestbau

Anders als andere Greifvögel bauen Falken keine Nester. Sie nutzen entweder die Nester anderer Vogelarten, oder sie brüten in einfachen Mulden an Felswänden, Gebäuden oder auf Bäumen. Bei den Falken sind die Weibchen meist deutlich größer als die Männchen. Weltweit gibt es 38 Falkenarten. Bei uns in Vorarlberg brüten drei davon: Turmfalke, Wanderfalke und Baumfalke.

Rüttelfalke

Der Turmfalke wird auch Rüttelfalke genannt. Schon von weitem kannst du ihn an seinen langen spitzen Flügeln und markanten schnellen Flügelschlägen (rütteln) erkennen. Dadurch kann er an einer Stelle in der Luft verharren. Ähnlich wie ein Kolibri. Der Turmfalke ist der in Vorarlberg am häufigsten vorkommende Falke.

Jagdschutzorgan und Naturwächter

...für den Erhalt unserer grandiosen Landschaft mit ihrer Artenvielfalt



Toni Schneider, Landesleiter - Naturwacht Vorarlberg

Die Vorarlberger Naturwacht gibt es seit 1970, noch früher gab es die Bergwacht mit dem Schwerpunkt Schutz des Edelweiß und anderer Pflanzen. Bereits in den 1960er Jahren gab interessierte und überzeugte Jagdaufseher und Jagdpächter, die im Rahmen der Bergwacht ehrenamtliche Naturschutz- Aufgaben übernommen hatten.

Der große Ansturm auf die Naturwacht-Ausbildung setzte etwa 2010 ein. Revierjäger Edwin Kaufmann aus Marul hat damals einen An-

fang gesetzt. Der überaus gute Ruf unserer umfassenden Ausbildung, die von Anfang an kostenlos war und einen steigenden Praxis-Bezug aufwies, führte zu einem regelrechten Jäger-Boom. Es gab schon Ausbildungs-Jahrgänge, bei denen die Hälfte der Teilnehmer einen Jagd-Bezug hatte!

Als Landesleiter kann ich dieser Entwicklung viel Positives abgewinnen. In der großen Gruppe Bludenz sind wir mit der Naturschutz-Arbeit unserer Jäger sehr zufrieden. Mit Dr. Ernst Albrich (mit Gattin Ingrid) leistet ein früherer Landesjägermeister, jetzt ein pro-

minentes und überzeugtes Naturwacht-Ehepaar, in Schruns, am Wiegensee und Gargellentäl wertvolle Naturschutz-Arbeit, ebenso die Jäger des Standes Montafon sowie der Agrar Nenzing sowie sieben erfahrene und verlässliche Jäger im Walgau-Sonnenseite.

Im Streuwiesen-Biotopverbund Rheintal sowie in den Naturschutzgebieten Faludriga-Nova und Gadental (Edwin Kaufmann) sind einzelne JägerInnen bereits als Gebietsbetreuer tätig. Ein Problem für Jäger und vor allem Jagdaufseher kann die Erstellung eines Jahres- Dienstplanes sein, wie er landesweit vor allem

für Europa-Schutzgebiete notwendig ist.

Auch wenn es einzelne wenige Naturwächter nicht wahrhaben wollen: Jeder Jäger kann grundsätzlich Naturwächter werden und sein. Es ist selbstverständlich, dass er seinen Dienst auch in der Jagdkleidung ausübt und den Naturwacht-Ausweis mit sich trägt.

Ich bin in dem einen Punkt erfahren und realistisch zugleich: Für Jäger ist die Jagd eine andere Dimension als die Naturwacht-Arbeit. Das war immer schon so und wird auch so bleiben. Es lässt sich aber beides ideal verbinden!

Christian Ammann, Jagdschutzorgan EJ Portla, Naturwächter

Wenn man als Jagdschutzorgan viel Zeit in den Revieren verbringt und die ihm anvertrauten Aufgaben ernst nimmt, wird man in unserem Land sicher mit der Situation von Erholungssuchenden, Touristen, Sportler oder anderen neuen Gruppierungen oder Objekten konfrontiert.

Zerschneidung und Fragmentierung von Landschaften zählen zu den wichtigsten Ursachen für den starken Verlust an Arten- und Lebensraumvielfalt und den Rückgang von Erholungsräumen. Der Bau von Straßen bedeutet für viele Tierarten eine Ausbreitungsbarriere. Der Zuwachs an Gewerbe- und Wohngebieten bei gleichzeitiger Intensivierung der Landwirtschaft

engt die verbleibenden Freiräume für Tier- und Pflanzenwelten weiter ein. Dies gilt vor allem für Arten wie Gams und Auerhühner mit großem Raumanspruch.

Die Verkleinerung und Zerteilung der Lebensräume dezimiert und isoliert die noch bestehenden Tierpopulationen. Ein Zurückdrängen vieler wild lebender Arten und somit ein Verlust an Biodi-

versität ist vorprogrammiert. Wenn man zudem die Rekordzahlen des Tourismus gerade auch im Sommer in unserer grandiosen Berglandschaft anschaut, kommt man manchmal zum Nachdenken, wie sich das ganze System weiterentwickelt. Können wir in Zukunft unsere Pflanzen- und Tierwelt erhalten? Das Wetter, das Klima, die geografische Lage, die Topogra-

fie, unser Landschaftsbild mit der Vegetation und der Tierwelt sind Faktoren des Tourismus. Vermutlich werden wir mit der Klimasituation, vor allem in den Bergrevieren, auf Grund der in den Sommerperioden günstigen klimatischen Vorteile gegenüber Talregionen mit Tourismuszuwachs rechnen müssen.

Nach dem Alltagsstress eine Skitour mit der Stirnlampe, oder Heidelbeeren brocken mit der Stirnlampe, natürlich darf der Hund nicht fehlen, der auch seinen Auslauf braucht und vielfach nicht an der Leine ist. Ich denke solche Ereignisse haben schon viele von uns erlebt. Wenn man mit den Naturnutzern spricht, ist das Verständnis für die Jagd meist nicht gerade groß! Dann gilt der Jäger als Verhinderer von Freizeitaktivitäten und wird auch als Tiermörder gesehen.

Aus diesem Grund haben mittlerweile einige Jagdschutzorgane aber auch Jäger und Jägerinnen die zusätzliche Weiterbildung als Naturwächter abgeschlossen. Jagd- und Naturschutz stehen in einem engen Zusammenhang. Diese zusätzliche Ausbildung kann uns nur hilfreich sein, um das

Verständnis für die Tier- und Pflanzenwelt zu kommunizieren. Ein verstärktes Zusammenspiel von Grundbesitzer, Jagdschutz, Naturwacht, Forstwesen und Tourismusverbände sollte das Ziel aller werden, damit unsere grandiose Landschaft mit der Tier- und Pflanzenwelt erhalten bleibt! Jammern und Schimpfen hilft uns nicht weiter. Aufklärungsmaßnahmen, Führungen, Exkursionen aber auch das Einrichten von Wildruhezonen, der Erhalt von Lebensräumen für Tiere sollten ein wichtiges Ziel jedes Jägers sein!

Schon das Jagdgesetz fordert einen artenreichen und gesunden Wildbestand zu erhalten und gleichzeitig auf die Interessen der Land- und Forstwirtschaft Rücksicht zu nehmen. Dabei sollten wir Jäger aber auch überlegen, ob immer die Naturnutzer die allein Schuldigen sind.

*Mario Bär
Jagdschutzorgan EJ Bärigunt,
Naturwächter*

Die Ausbildung zum Naturwächter habe ich gemacht, weil meiner Meinung nach Naturwacht und Jagdschutz in ei-

nem engen Zusammenhang stehen. Ein weiterer Grund für die Ausbildung war für mich die Weiterbildung und das Mehrwissen in Bezug auf geschützte Pflanzen, Tiere und deren Lebensräume.

In meinem Jagdgebiet haben vor allem das Gamswild und Raufußhühner ihren Lebensraum. Da das Gamswild immer stärker aus seinem natürlichen Lebensraum zurückgedrängt wird, müssen Grundbesitzer, Jagdschutz, Naturwacht, Forstwesen und Tourismusverbände in enger Zusammenarbeit miteinander stehen. Es gibt auch eine viel begangene „gelenkte“ Ski Route (Respektiere deine Grenzen) in meinem Revier. Als Naturwächter erhoffe ich mir, dass meine Hinweise und Aufforderungen bei den Tourengern auf ein offenes Ohr treffen.

*Markus Egender
Jagdschutzorgan EJ Ifer,
Naturwächter*

Da sich seit kurzem ein Europaschutzgebiet in meinem Revier befindet, beschloss ich 2017, die Naturwächterausbildung zu absolvieren. Weil ich tagtäglich in diesem Gebiet

unterwegs bin, ist es immer wieder hilfreich, Urlauber aber auch Einheimische über das Europaschutzgebiet Ifer informieren und aufklären zu können.

Das Europaschutzgebiet Ifer ist ein internationale bedeutende Karstlandschaft. Auch eine beträchtliche Lebensraumvielfalt von montanen Fichten-Buchenmischwäldern über lichte Karbonatfichtenwälder und alpine Kalkrasen bis hin zu Bürstlingsrasen sowie Kalkfels und Kalkschuttfelsen ist hier zu finden.

Gefährdete Pflanzenarten gedeihen hier, darunter der seltene Ungarische Enzian. Als wenig beeinträchtigter Naturraum ist das Natura 2000 Gebiet Ifer zudem Rückzugsgebiet für Steinhühner, Steinadler, Auerhühner, Turmfalcken und Alpenschneehühner.

Das Verhalten in der Natur manch dieser Personen stößt hin und wieder an Grenzen. Manchmal fällt es schwer, die Naturnutzer anzusprechen – Soll man etwas sagen oder nicht? – da nicht alle Einsicht zeigen und man selbst wieder der böse und verärgerte Jäger ist.





Pelz aus heimischen Wäldern – Verwerten statt Entsorgen

16. Raubwildfellmarkt in Klaus

Mandy Della Volpe

Getreu dem Motto „Pelz aus heimischen Wäldern – Verwerten statt Entsorgen“, fand am 10. Februar der jährlich stattfindende Fellmarkt im Winzersaal in Klaus statt. Wie in den Vorjahren organisierte Hubert Jäger, bereits zum 16. Jubiläum, gemeinsam mit seiner Familie die beliebte und rege besuchte Veranstaltung, bei der ausschließlich Veranstalter aus dem Ländle ihre mit Liebe selbst hergestellten Fellprodukte darboten.

Mit dabei waren unter anderem „Üsa Schmuck“, die besonders die Damenwelt ansprechenden kreativen Fellschmuck präsentierten und Melitta Ratz, die in aufwendiger Handarbeit hochwertige Handtaschen, Mützen, Patschen und Accessoires herstellt.

Zum Zweitenmal präsentierten diesjährig Angelika Wiesenegger und Isabelle Feierle mit ihrem Label „WHYWHY“ ihre mit Fell und Federn aufgewerteten Capes und Janker.

Allen Anbietern gemeinsam ist, ist die Begeisterung für ihre Naturprodukte, verbunden mit der Motivation, die



Felle des meist Selbsterlegten nicht einfach in der Kadaververwertung zu entsorgen, sondern zu etwas Schönerem und zur Freude des Fellliebhabers zu verwenden. Hubert Jäger merkt an, dass es zirka 15 Fuchsfelle für die Herstellung einer seiner hochwertigen und dekorativen Fuchs-

decken braucht, von denen einige zu bestaunen und zu erwerben waren.

„Jägersepp“ Josef Ledinek betont, dass er leidenschaftlicher Raubwildjäger ist. Auch wenn dieses Jahr die Ausbeute an Fuchsbälgen aufgrund der andauernden Räude schlecht ausfiel, bot er wieder zahlreiche Fuchs- sowie auch Marderfelle an. Dass es den Verkäufern nicht zentral um den finanziellen Nutzen gehen kann, wird deutlich, wenn man bedenkt, dass ein ger-

erbter Fuchs zu zirka 50 bis 70 Euro verkauft wird, bei bereits 35 Euro Gerbkosten pro Stück.

Auf die Frage hin, ob Hubert Jäger auch im nächsten Jahr einen Fellmarkt veranstaltet, antwortet er lächelnd, er würde die Veranstaltung gerne weiter ausbauen. Bisher basiert die gelungene Veranstaltung vor allem auf dem Engagement seiner kompletten Familie, denn von seiner Frau Ingelore, Tochter, Sohn, Schwiegersohn bis zu den Enkeln sind alle involviert. In Zukunft benötigt es vor allem die marketingtechnische Unterstützung anderer, um noch mehr Veranstalter zu aktivieren und mehr Personen aus der nichtjagenden Bevölkerung zum Vorbeikommen zu bewegen.

Info: Hubert Jäger, Tel. 0676 6272613, hubert@jaeger.at





Innovation
that excites

DER NISSAN NAVARA 4x4 **AUSTRIA LIMITED EDITION.** MIT **€ 8.000,- PREISVORTEIL.**¹



INKL. EINPARKHILFE HINTEN, ALU-WINTERKOMPLETTTRÄDER² UND ANHÄNGEVORRICHTUNG.

Gesamtverbrauch l/100 km: Stadt 6,8, Überland 6,1, gesamt 6,3; CO₂-Emissionen: gesamt 167,0 g/km.

¹€ 8.000,- Preisvorteil brutto/€ 6.667,- netto gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung des Herstellers inkl. Boni und Händlerbeteiligung. ²Vier NISSAN Winterkomplettträder, bestehend aus Alufelge und Winterreifen, exkl. Montage. Keine Barablöse möglich. ³5 Jahre Herstellergarantie bis 160.000 km auf NISSAN Nutzfahrzeug-Modelle mit Verbrennungsmotor. Einzelheiten unter www.nissan.at.

Autohaus Branner Ges.m.b.H
Tretetstraße 2
6833 Klaus
Telefon: (0 55 23) 5 11 41
www.branner.at

Pflück' Dir puren
Genuss.



s'Dorabirar Jägerkränzle 2018 – sensationeller Erfolg – 24.000 Euro für die gute Sache

Am 09. Februar 2018 fand das diesjährige Jägerkränzle der Vorarlberger Jägerschaft, Bezirksgruppe Dornbirn, statt. Bezirksjägermeister Martin Rhomberg konnte dieses Jahr eine Rekordteilnehmerzahl von 150 Jagdbegeisterten in der ausverkauften Krone in Dornbirn begrüßen.

Das Organisationsteam mit Marie-Luise Dietrich, Wolfgang Fässler, Bruno Metzler, Christian Stadelmann, Dietmar Hartmann sowie Karoline Schönborn bewiesen eindrücklich, welche Unterstützung möglich ist. Dieses Organisationsteam kann nicht nur auf einen fulminanten Erfolg zurückblicken – in den letzten 6 Jahren wurden rund EUR 50'000.00 gespendet – sondern es wurden heuer alle bisherigen Erwartungen mit einem Spendenaufkommen von EUR 24'000.00 übertroffen.

Ein grossartiger Erfolg, ein humorvoller und ganz spezieller Abend, moderiert von Gerold Perle, mit Leib und Seele und ganz viel Herz gesammelt, gesponsert, verkauft, getanzt und gelacht – dabei nie aus den Augen «die Unterstützung der Kinder der Kinderkrebstation, der Kinderschutzgruppe sowie dem Schülerclub Dornbirn». Eingeleitet wurde das diesjährige Kränzle traditionell von der Jagdhornbläsergruppe mit Wolfgang Fässler, Bernhard Nenning, Ernst Schmid, Gerd Obwegeser und Christian Stadelmann. Weidmannsdank für diese hervorragende Darbietung. Beeindruckend und sehr bewegend die Worte von Frau



Primaria Dr. Eva Haberlandt und Brigitte Sperger vom Krankenhaus Dornbirn. Frau Dr. Eva Haberlandt und Frau Brigitte Sperger schilderten eindrücklich, wie die Spenden verwendet werden und wie

viel Freude damit den Patienten und ihren Angehörigen gemacht wird. „Und wenn man dann das Strahlen der Kinder in den Augen sieht, wenn sie ein kleines Geschenk bekommen, dann weiss man,

dass man das Richtige tut“, so Frau Brigitte Sperger. Weiterer Höhepunkt war die Vorstellung „Körig-Mol-Passt“, Highlights aus 25 Jahren Bühne unter der Regie von Stefan Vögel, präsentiert

vom Kabarett-Ensemble Anna Neuschmid, Markus Lins und Manfred Kräutler. Das wandelnde Dialekt-Wörterbuch Markus Lins, der Bühnenroutinier Manfred Kräutler und die bezaubernde Anna Neuschmid brachten einmal mehr dar, was es bedeutet, „Ein köriger Vorarlberger zu sein oder einer werden zu wollen? Jeder „körige Vorarlberger“ kennt und verwendet das Wort „körig“, aber was genau bedeutet es?“

Der anschließende Auftritt der «Dorabira Curvy Model's» unter der Regie von Wolfgang Fässler, welcher von Dietmar Hartmann musikalisch begleitet wurde, wurde mit ganz viel Applaus belohnt. Fesche Damen in Dirndl liessen so manchen Jäger träumen und am Ende wurde natürlich die „Miss Curvy Jägerkränzle 2018“ gekürt.

Die Tanzmusik „Die Burlis“ begleitete traditionell und bewährt durch den Abend und die Tanzfläche war bis zum letzten Takt immer voll. Geburtstagskind Georg Seethaler, 98, eröffnete das Kränzle und zeigte sich wieder dabei als einer der fleissigsten Tänzer. Happy Birthday, lieber Georg!

Der Erfolg gibt einem Recht. Es war wieder einer der Abende, die man nicht vergisst und die sich auch lohnen, wenn man abschliessend das Rekordergebnis sieht. Und damit dieses Kränzle nicht in Vergessenheit gerät, wurde dieses vom ORF aufgezeichnet und am Faschingsdienstag ausgestrahlt.

An dieser Stelle möchte sich das Organisationskomitee bei allen Sponsoren, bei allen Gönnern, bei einer liechtensteinischen gemeinnützigen Stiftung, bei allen freiwilligen HelferInnen und auch bei allen Gästen bedanken – ohne Sie wäre dieses Ergebnis nicht möglich.

HERZLICHEN DANK.



Jungjäger für Jungjäger – Drückjagd im Südschwarzwald

Andreas Isele

Bereits im dritten Jahr ermöglicht Jagdherr Berthold Senf in seinem insgesamt 2.300 ha grossen Revier (Dangstetten + Rheinheim + Reckingen) den Vorarlberger Jungjägern die Teilnahme als Treiber an den jährlich stattfindenden Gesellschaftsjagden. Diese Reviere sind in Baden-Württemberg / Landkreis Waldshut nahe der Schweizer Grenze.

Als vorkommende Wildarten werden Reh- und Schwarzwild, wie auch das standorttreue Sika-Wild bejagt. Auf Grund der durch Räude stark reduzierten Fuchsbestände sind diese geschont.

Um den Jagddruck auf das Wild so gering als möglich zu halten, werden die durchgeführten Jagden mit den benachbarten Revieren abgesprochen und so war die Dezemberjagd 2017 gemeinsam mit dem Nachbar-Revier in Lauchringen. Mittelpunkt zwischen den beiden Revieren wie auch Magnet für die zahlreichen Touristen der Region ist die Küssaburg/Ruine, von wo aus der Blick Richtung Feldberg (höchster Berg im Schwarzwald) bis in die benachbarte Schweiz (Bad Zurzach) reicht.

So konnte Jungjäger Andreas Isele die Kontakte in seine Heimat erfolgreich nutzen und Jahr für Jahr mehr Jungjäger mobilisieren. War er im Winter 2015 noch alleine als «Vorarlberger» in der Treiberschar vertreten, so waren es im Winter 2016 bereits 15 Schüler der Vorarlberger Jagdschule die den Weg von

ca. 150 km auf sich nahmen. Es wurde damals bereist durch einen Beitrag von Frau Dr. Marion Eckert-Krause berichtet. Und diesen Winter waren es insgesamt 38 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Kursen 2016/2017 und 2017/2018, welche bei den drei Jagdmöglichkeiten als Treiber dabei waren.

Die drei Treibjagd-Termin waren jeweils Mitte November 2017, Dezember 2017 und Jänner 2018. Im November konnten die letztjährigen Jagdschüler (Feldkircher 4er-Lerngruppe) Sabine Trillsam, Oliver Drees und Rainer Ebenhoch zusammen mit Andy Isele erneut als Treiber Jagdpraxis sammeln und waren beim Dezember-Termin erstmals als Schützen dabei. Im Dezember waren aber auch 17 Schülerinnen und Schüler des diesjährigen Jahrgangs vertreten und konnten als Treiber mitwir-

ken. Einzelne Treiber hatten sogar Anblick auf Reh und/oder Schwarzwild und das auf eine Distanz von nur 10 Meter!

Nachdem jeweils um 13:30 Uhr «Hahn in Ruh» geblasen wurde, konnten die Jagdschüler beim Aufbrechen mithelfen und dabei selbst Praxis sammeln. Die verschiedenen Organe wurden genauso ausführlich erklärt, wie Fragen zur Äsung/Geschlechter/Alter etc. beantwortet wurden

Die Strecke wurde würdevoll auf Reisig gelegt und mit Fackeln umrahmt. Jagdhornbläser haben die Strecke mit «Sau tot», «Sika tot» und «Reh tot» und anderen traditionellen Melodien verblasen.

Diese Erlebnisse wurden beim anschliessenden Schüsseltreiben auf dem Ettikoner Hof diskutiert und bei schmackhafter Verpflegung

vom Grill, Glühwein und anderen leckeren Getränken waren die Teilnehmer noch lange am fachsimpeln. Als die Vorarlberger Teilnehmer sich zur Rückfahrt bereit machten, kam eine tolle Überraschung, welche die Zufriedenheit mit dem Einsatz der Treiber-Mannschaft zum Ausdruck bringen sollte. Der Jagdherr Berthold Senf überreichte drei Frischlinge, welche auf der Strecke waren an den Jungjäger Andy Isele mit den Worten: «Andy, es ist toll, so motivierte Treiber dabei zu haben und als kleiner Dank nehmt ihr bitte diese drei Sauen mit und macht im Frühjahr ein ordentliches Grillfest.»

Durch diesen Bericht waren auch der Leiter der Jagdschule Jörg Gerstendörfer und Geschäftsführer Gernot Heigl interessiert zu sehen, was im Schwarzwald für die Jungjägerinnen und Jungjäger geboten wird. Der notwendige



Schiessnachweis auf bewegliche Ziele wurde im Schiesskino in Isny abgelegt, sodass neben der deutschen Jagdkarte und dem Versicherungsnachweis alle theoretischen Voraussetzungen erfüllt waren.

Jörg und Gernot hatten als Schützen beide Anblick auf flüchtiges Reh und Sika-Wild. Doch bei zu weiter Distanz oder hochflüchtigem Wild bleibt der Finger gerade und man hat sich an dem Anblick erfreut.

Auch diesmal wurde das erlegte Wild an einem zentralen Platz durch erfahrene Personen aufgebrochen. Wie immer wurde speziell bei den Sauen drauf geachtet, dass der Zwerchfellpfeiler zur Probenentnahme der Trichinenschau nicht entfernt wurde. Ordnungsgemäss wurden alle Sauen mit einer Plombe versehen. Das Kontrollfähnchen der Plombe wurden später mit einem Stück Muskel des Vorderlaufes sowie dem abgeschärften Zwerchfellpfeiler eingetütet und für die Untersuchung vorbereitet. Alle Proben waren ohne Befunde, sodass am darauffolgenden Montag ab 12:00 Uhr die Sauen zur Verwertung freigegeben wurden.

Auch beim Aufbrechen von Reh und Sika wurde auf hygienisches Arbeiten geachtet. Das Wild wurde hängend aufgebrochen und anschliessend mit frischem Wasser ausgespült. Bis zum Wiegen blieben die Stücke hängen, um das schnelle Auskühlen zu gewährleisten.

Beim anschliessenden Schüsseltrieb wurde mit einem Schweizer «Handörgele» für gesellige Stimmung gesorgt. Nachdem alle gestärkt waren, überreichte das Team Vorarlberg einige Geschenke an den Jagdherrn. So überreichte Jörg



Gerstendörfer eine Flasche Schnaps, Gernot Heigl hatte ein Buch über Gamswild mitgebracht und Andy Isele hatte ein grosses Gruppenbild vom Dezember-Anlass organisiert.

Wer weiss, was sich in den kommenden Jahren aus diesem Kontakt entwickelt. Jedenfalls war der ebenfalls an der Jagd anwesende Kreisjägermeister des Landkreises Waldshut, Herr Bernhard Kalup sehr begeistert, von die-

sem Kontakt über die Landesgrenzen hinaus. Seitens der Vorarlberger Jägerschule sind solche Möglichkeiten sehr willkommen, um den Schülerinnen und Schülern nicht nur Theorie, sondern auch Praxis zu vermitteln.

Die durchweg positiven Rückmeldungen für die bestens organisierten Jagden sind ein Zeichen dafür, dass es nicht nur Spass gemacht hat, sondern das dadurch auch neue Freundschaften entste-

hen können, wie beispielsweise die oben genannte 4er-Lerngruppe.

«Schüa gsi» und «Danke, dass wir dabei sein durften» sind nur eine kleine Auswahl der Kommentare, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gerne dem Jagdherrn mitteilen möchten.

In diesem Sinne, auf ein baldiges Wiedersehen. Weidmannsheil



Foto: Bruno Franzoi

AUSSCHREIBUNGEN

Ausschreibung der Jagdprüfungen 2018

Bei den Bezirkshauptmannschaften Bludenz, Bregenz, Dornbirn und Feldkirch finden zu nachstehenden Terminen Jagdprüfungen statt:

Bezirkshauptmannschaft Bludenz:

Dienstag, 7. Mai 2018
Dienstag, 8. Mai 2018
Mittwoch, 9. Mai 2018

Bezirkshauptmannschaft Bregenz:

Dienstag, 7. Mai 2018
Dienstag, 8. Mai 2018
Mittwoch, 9. Mai 2018

Bezirkshauptmannschaft Dornbirn:

Dienstag, 7. Mai 2018
Dienstag, 8. Mai 2018
Mittwoch, 9. Mai 2018

Bezirkshauptmannschaft Feldkirch:

Dienstag, 7. Mai 2018
Dienstag, 8. Mai 2018
Mittwoch, 9. Mai 2018

Um Zulassung zur Jagdprüfung ist bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft bis spätestens **13. April 2018**, schriftlich anzusuchen.

Dem Ansuchen sind die

erforderlichen Unterlagen anzuschließen, insbesondere:

- die Kopie einer amtlichen Bescheinigung, aus der die Identität ersichtlich ist,
- die Bestätigung einer anerkannten Rettungsorganisation über die innerhalb der letzten fünf Jahre erfolgreiche Teilnahme an einem wenigstens 16-stündigen Erste-Hilfe-Kurs und
- gegebenenfalls die Bestätigung der Vorarlberger Jägerschaft über die innerhalb der letzten drei Jahre erfolgreiche Teilnahme an Schießübungen.

Zur Prüfung sind zugelassen:

- Personen, die im Sprengel der Bezirkshauptmannschaft, bei der das Ansuchen eingebracht wurde, ihren Hauptwohnsitz haben und
- Personen, die in Vorarlberg keinen Hauptwohnsitz haben.

Die Bezirkshauptmänner:

Mag. Herbert Burtscher
Dr. Johannes Nöbl
Dr. Helgar Wurzer
Dr. Elmar Zech

Ausschreibung der Jagdschutzprüfung 2018

Gemäß § 40 der Jagdverordnung, LGBI.Nr. 24/1995, zuletzt geändert durch LGBI. Nr. 55/2008, werden die **schriftliche Prüfung** für den Jagdschutzdienst auf **Dienstag, 8. Mai 2018**, der **mündlich-praktische Prüfungsteil** auf **Dienstag, 15. Mai 2018**, und der **münd-**

lich-theoretische Prüfungsteil auf **Mittwoch, 16. Mai 2018** und **Donnerstag, 17. Mai 2018** ausgeschrieben.

Die theoretischen Prüfungen finden im Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landhaus, Bregenz, statt. Die praktische Prüfung wird in einem geeigneten Waldgelände im Großraum Feldkirch durchgeführt.

Anträge auf Zulassung zur Jagdschutzprüfung sind bis spätestens **Freitag, den 6. April 2018**, bei jener Bezirkshauptmannschaft einzubringen, in deren Sprengel die Ausbildungsjahre bzw. der überwiegende Teil der Ausbildungsjahre abgeleistet wurden.

Dem Antrag sind eine Kopie des Staatsbürgerschaftsnachweises, das vom Jagdnut-

zungsberechtigten und dem ausbildenden Jagdschutzorgan ausgestellte Zeugnis über die abgeleisteten zwei Ausbildungsjahre sowie das Tagebuch über die Ausbildungsjahre anzuschließen.

Für die Vorarlberger Landesregierung:

im Auftrag
DI Günter Osl

Rotwildfütterung

Exkursion der Ausbildungsjäger

Am Samstag, 27. Jänner 2018, trafen sich die Ausbildungsjäger beider Jahrgänge zur ersten gemeinsamen Exkursion in diesem Schuljahr, welche sie zur Rotwildfütterung ins Mellental führte.

Treffpunkt war der Parkplatz vor dem Eingang ins Mellental, wo die Ausbildungsjäger vom Jagdschutzorgan und Vortragenden in der Jägerschule, Thomas Fritsche, empfangen und begrüßt wurden. Nach einer Aufteilung der Anwe-

senden auf wenige Autos fuhr man gemeinsam taleinwärts.

Kurz vor der Fütterung wurden die Autos geparkt und nach einer kurzen Fußstrecke war die Wintergatterfütterung erreicht. Das Einzugsgebiet umfasst rund 6000 ha und erstreckt sich über 23 Jagdreviere. Das Gatter umschließt eine Fläche von ca. 48 ha.

Thomas Fritsche erklärte vor Ort die verschiedenen Komponenten der wiederkäu-

ergerechten Fütterung und beantwortete die daraus resultierenden Fragen. Er stellte kurz die Fütterung vor und erklärte anschließend ausführlich die betriebene Rotwildbewirtschaftung, die Fütterungsdauer, die Futtermittelzusammensetzung sowie die angewandten Bejagungsstrategien. Erläutert wurde die Wichtigkeit, dem Rotwild an den Fütterungen genügend Platz einzuräumen, damit der Konkurrenzkampf unter den Tieren so gering wie

möglich bleibt. Auch wurden Themen wie bevorzugter Heuschnitt, Frühjahrsbejagung des Rotwildes etc. angesprochen. Ganz besonders betonte das Jagdschutzorgan, dass Sauberkeit im Lichte der TBC-Problematik höchste Priorität hat.

Im Anschluss an die Ausführungen konnten die Ausbildungsjäger bei der Beschickung der Fütterung selbst Hand anlegen. Gemeinsam wurde nach den Angaben von Thomas Fritsche das Heu und die Gras-/Maissilage ausgebracht und verteilt.

Im Anschluss daran beantwortete das Jagdschutzorgan noch Fragen der Ausbildungsjäger und noch vor dem Mittag konnte die Exkursion erfolgreich abgeschlossen werden. Die Ausbildungsjäger richten hiermit einen herzlichen Weidmannsdank an das Jagdschutzorgan Thomas Fritsche sowie an alle Organisatoren.

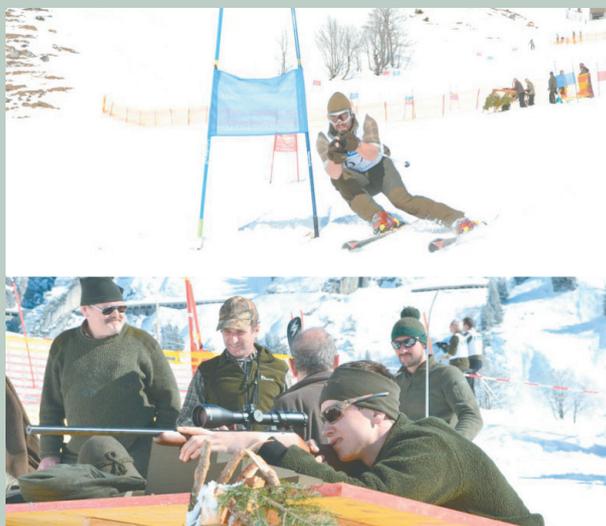


49. Jägerschirennen der Bezirksgruppe Bludenz

Samstag, 24. März 2018, Golm

Die Bezirksgruppe Bludenz der Vorarlberger Jägerschaft veranstaltet am Samstag, den 24. März 2018 das 49. Jägerschirennen, zu welchem alle Mitglieder der Bezirksgruppe Bludenz herzlich eingeladen sind. Die Preisverteilung findet im „Berghof Golm“ im Schigebiet Golm statt.

Die Veranstaltung, die in den vergangenen Jahren bei der Jägerschaft sehr gute Aufnahme gefunden hat, wird



von der Hegegemeinschaft 3.3 Taschagguns – Vandans-Lorüns ausgerichtet.

Die Nennung erfolgt an folgende Adresse: Karl Balter, Unterrainweg 19, 6706 Bürs
Email: karl.balter@gmail.com, Tel. 0664/ 141 21 36

In Erwartung einer zahlreichen Beteiligung und mit den besten Wünschen für ein spannendes und unfallfreies Rennen grüßt mit Weidmannsheil
BJM RJ Manfred Vonbank



21. Tontaubenschießen der Bezirksgruppe Dornbirn in Lustenau

Freitag, 16. März 2018, 13.00 - 18.00 Uhr

Samstag, 17. März 2018, 9.00 - 17.00 Uhr

Aushubdeponie der Gemeinde Lustenau (zwischen Hohenems und Lustenau, zirka 500 m vor Ortstafel Lustenau)

Preisverteilung:

Samstag, 17. März 2018, zirka 19.00 Uhr

Nenngeld:

20 Euro (inkl. 10-er-Serie und 25 Patronen Kal. 12)

Das alljährliche Tontaubenschießen der Bezirks-

gruppe Dornbirn bietet allen Interessierten, vom Neuling bis zum geübten Schützen, die willkommene Möglichkeit, den Umgang mit der Flinte zu erlernen bzw. zu verfeinern.

Auch die Preisverteilung hat für jeden etwas zu bieten. Neben den vielen tollen Warenpreisen werden auch Hauptpreise verlost.

Auf ihr Kommen freut sich die Bezirksgruppe Dornbirn.

Jägerbriefverleihung Dornbirn 2017

Am 14. Dezember 2017 wurden im Anschluss an die Bezirk-Ausschusssitzung des Bezirkes Dornbirn und einem Abendessen die Jägerbriefe und Jagdschutzbriefe an die erfolgreichen AbsolventenInnen der Vorarlberger Jägerschule übergeben.

Insgesamt 21 JungjägerInnen schlossen erfolgreich die Jagdprüfung und 1 Jäger erfolgreich die Jagdschutzprüfung ab.

Sie Alle konnten die Jägerbriefe/Jagdschutzbrief an diesem Abend in Empfang nehmen. Weidmannsheil!

Im Anschluss an die Begrüßung durch den BJM Martin Rhomberg stellte Martin Rhomberg gebührend fest, dass sich Alle im vergangenen Jahr sehr intensiv auf die Grüne Matura vorbereitet haben. Viel Zeit wurde investiert und es haben sich Alle ein großes Wissen über un-



sere Natur angeeignet. BJM Martin Rhomberg appellierte an die frischgebackenen JungjägerInnen sich künftig im Sinne der Vorarlberger Jägerschaft so zu verhalten, dass Jede/-er dabei «zuschauen» könne, denn die JägerInnen stehen unter Beobachtung der Öffentlichkeit und werden demzufolge an Ihrem Verhalten gemessen.

Da «Jagen» mit «Töten» verbunden ist, soll weidgerecht gejagt werden und dabei der Respekt vor der Kreatur im Vordergrund stehen. Jagd ist eine Aufgabe und Verpflichtung der Natur gegenüber.

An die Worte von BJM Martin Rhomberg folgten die Überreichung der Jägerbriefe und des Jagdschutzbriefes.

Jägerschutzbrief 2017

Gebhard Donald

Jägerbrief 2017

Drexel Peter
 Dr. Feuerstein Arnulf
 Fitz Tobias, MSc.
 Mag. Fleisch Ursula
 Fuchs Lukas
 Geiger Michael
 Hörburger Ingo
 Innerhofer Andrea
 Kaufmann Patricia
 Maier Nathalie
 Mayer Stefan
 Matiz Claus
 Niederegger Jürgen
 Niederstetter Caroline
 DI Oberessl Jürgen
 Mag. Rigger Lukas
 Mag. Rigger Romana
 DI Tschann Sebastian
 Vogler Peter
 Vonbank-Zobernig Simone
 Wohlgenannt Ambrosius

Landesmeisterschaft in der Jagdlichen Kugel

Die letzten Jahre habe gezeigt, dass der Wettbewerb in Nenzing von einer immer grösseren Anzahl von Jägerinnen und Jägern als Trainings- und Übungsmöglichkeit gerne angenommen wird. Trotzdem haben wir uns bemüht noch mehr Akzeptanz zu erhalten weshalb wir insbesondere auch die Jungjäger und Jungjägerinnen ansprechen und motivieren wollen an dieser schönen und sehr jagdnahen Schiessveranstaltung teilzunehmen – für die Absolventen des Jagdkurses 2017 sowie die Teilnehmer des Kurses 2017/2018 wird eine eigene Klasse geschaffen.

Wie bereits im Vorjahr wird ausschliesslich auf Wildscheiben geschossen – Gamsbock, Rehbock, Fuchs und Hirschtier. Die Ringscheibe wurde ersetzt. Die Disziplin stehend freier Bergstock kann heuer wahlweise auch liegend frei geschossen werden und erfolgt auf das Hirschtier statt auf den Gamsbock. Dieser wird sitzend aufgelegt geschossen wobei der 10-er Kreis nochmals unterteilt wird.

Verwendet werden die attraktiven und vor allem naturnahen Wildscheiben – seit mehreren Jahren von allen Bundesländern verwendet – sie zeigen nur noch die Ringe 8, 9 und 10.

Wir würden uns freuen, wenn wieder eine sehr grosse Zahl von Jägerinnen und Jägern den Weg nach Nenzing finden würden.

Das Thema „sicherer und geübter Umgang mit der Jagdwaffe“ rückt immer mehr in den Vordergrund. Der Ausschuss für das jagdliche Schiessen appelliert daher an alle, die wenigen Möglichkeiten des Schiessens (Tontauben in Lustenau und Au, Kugel in Feldkirch, Bürs und Nenzing) aktiv zu nutzen. Veranstaltung wie diese helfen, das Image der Jäger in der Öffentlichkeit anzuheben.



Sonntag, 22. April 2018, Nenzing, Latz

Kontakt:

HM Thomas Battlogg, Telefon 0664 / 801 59 83 131

Dr. Heinz Hagen, Telefon +41 / 79 418 97 81

ANMELDUNG

Um bei der Abwicklung der Landesmeisterschaft die in der Vergangenheit aufgetretenen Wartezeiten zu verkürzen, besteht nunmehr die Möglichkeit, sich einen Termin für die Teilnahme zu sichern. Die Erfahrung der Vergangenheit hat gezeigt, dass pro Stunde rund 10 Schützen durch den Bewerb gebracht werden. Dementsprechend wird auch die Doodle-Anfrage eingestellt. Sollten Sie Ihre Waffe mit einem anderen Schützen teilen, so werden Sie ersucht, nicht in der gleichen Stunden einen Termin einzutragen, in der der andere Schütze Ihre Waffe benützt. Für Fragen steht Ihnen Thomas Battlogg zur Verfügung. Die Doodle-Umfrage wird zeitgerecht auf www.vjagd.at veröffentlicht.



Der neue Dacia Duster ist da!



Jetzt bei uns auch im Gelände probefahren!

Listenpreis

ab € 11.900,-¹

DACIA – Die Marke mit dem höchsten Restwert*
Eurotax...

3 Jahre
Garantie
oder 100 000 km

1)Unverbindlich empfohlener Listenpreis inkl. NoVA & Ust. Zzgl. Auslieferungspauschale von € 216.- brutto (exkl. NoVA). *Basierend auf einer im Mai 2017 von Eurotax durchgeführten Analyse. Gesamtverbrauch Dacia Duster 4,4-7,0 l/100 km, CO₂-Emission 115-158 g/km, homologiert gemäß NEFZ. Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Symbolfoto.

www.dacia.at

BERLINGER & PRIMISSER
Schnepfau, Hirschau 35, Tel. 05518/20099

**59. Jagdschießen in Bürs der Vorarlberger Jägerschaft -
Bezirksgruppe Bludenz in der Bürser Schlucht**

Samstag, 26. Mai 2018, von 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Sonntag, 27. Mai 2018, von 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Art der Durchführung:

Im Rahmen eines Revierganges durch die Bürser Schlucht wird auf eine Ringscheibe (stehend aufgelegt, 112m), einen Fuchs (stehend angestrichen, 55m), einen verschwindenden Rehbock (stehend angestrichen, Verweildauer ca. 4 Sek., 60m), einen Gamsbock (sitzend angestrichen, 120m) und einen ziehenden Hirsch (Schießstellung nach Belieben, 95m) geschossen.

Die Scheiben sind in der Natur so aufgestellt, dass sich hinsichtlich Stand und Ziel ein möglichst reviernahes Bild ergibt.

Waffen:

Erlaubt sind alle nicht verbotenen Jagdwaffen mit und ohne Optik.

Wertung:

Auf jede Scheibe darf nur ein Schuss abgegeben werden. Die Summe aller erreichten Ringe ergibt das Gesamtergebnis. Bei gleicher Ringzahl entscheidet zuerst das bessere Ergebnis auf den

ziehenden Hirsch, dann jenes auf den Gamsbock, die Ringscheibe, den Rehbock, den Fuchs, dann das Alter. Jene Schützen, welche die Ringzahl 50 erreicht haben, sind berechtigt auf die Ehrenscheibe - gesponsert von Waffen Keckeis Bludenz - (stehend angestrichen, 112 m) zu schießen.

Einsatz

Mitglieder der Vorarlberger Jägerschaft EUR 35,00
Nichtmitglieder EUR 45,00
Jagdschutzorgane und
Probejäger VJS EUR 25,00
Nachlösung EUR 25,00

Auszeichnung

Die Schützen erhalten bei Erreichen einer bestimmten Ringzahl ein Abzeichen in Bronze (40), Silber (43) oder Gold (46). Für die Ringzahl 50 oder 49 gibt es das Meisterschützenabzeichen. Alle Abzeichen sind im Preis inbegriffen.

Achtung

Der Reviergang (das Schießgelände) darf nur mit gül-

tiger Schusskarte betreten werden.

Preise

Wildabschüsse, Jagdwaffen, Jadoptik, sowie eine beachtliche Anzahl wertvoller Warenpreise warten auf die Schützen. Einen Preis erhalten alle Schützen, welche die Ringzahl 46 und mehr erreicht haben.

Bekanntgabe der Ergebnisse - Preisverteilung

Die Bekanntgabe der Ergebnisse bzw. die Preisverteilung findet am Sonntag, den 27. Mai 2018, nach Beendigung des Schießens, um ca. 18.00 Uhr in der Halle beim Schluchteingang statt.

Rückfragen

Rückfragen
Erich Plangg
Flurweg 3
6706 Bürs
Telefon: 0043 (0)664 312 9604

Film „Bürser Jagdschießen“ auf youtube

Weidmannsheil
BJ Manfred Vonbank



Hauptonsoren

Swarovski Optik
1 Swarovski Spektiv
1 Swarovski 7x42 GA

Steyr Mannlicher

1 Repetierbüchse

Ceska Strellecka Nadace

1 Repetierbüchse

Schmidt's Handels AG

1 Waffenschrank

Keckeis Bludenz

1 Swarovski 7x42

Weitere Informationen

unter www.vjagd.at

Vorarlberger **Jagd** DER Marktplatz auf www.vjagd.at

Sie sind auf der Suche nach einem Revier oder möchten etwas veräußern? Dann schauen Sie auf dem Marktplatz vorbei! Auf www.vjagd.at bieten wir **Community-Mitgliedern** ein **nicht kommerzielles kostenloses Service** für Suche und Nachfrage in jagdlichen Angelegenheiten. Die Freischaltung erfolgt nach Überprüfung durch vjagd.

Alle Veranstaltungen finden Sie auf www.vjaegerschaft.at

DIE SCHÖNSTE GEGEND, UM BERGE ZU VERSETZEN.

WER VIEL VORHAT, KOMMT ZU UNS.

Mit der Hypo Vorarlberg an Ihrer Seite können Sie alles erreichen – von privaten Zielen bis hin zum Aufbau eines internationalen Unternehmens. Sie werden staunen, was ausgezeichnete Beratung und schnelle Entscheidungen alles bewirken können. Also: Welcher Berg darf's sein?

Hypo Vorarlberg – 17 x in Vorarlberg sowie in Wien, Graz, Wels und St. Gallen (CH).

www.hypovbg.at



Bodenseepromenade Bregenz

HYP0
VORARLBERG

DIE NEUE MAUSER M 18
- MADE IN GERMANY -

ULTRA-STÄBLER POLYMERSCHAFT SOFT GRIP INLAY 2-STELLUNGS-SICHERUNG STAHLSYSTEM GESCHMIEDETER PRÄZISIONS-LAUF

5-SCHUSS-MAGAZIN SOFT GRIP INLAY SUB-MOA PRÄZISIONSGARANTIE

KECKEIS Bludenz

Jagd Fischerei Sportwaffen Sprengstoff Bekleidung

Mauser M18

kompromisslose Kontrolle
kompromisslose Stabilität
kompromisslose Präzision

kompromissloser Preis: € 895,00

Überzeugen Sie sich selbst – wir beraten Sie gerne.

Keckeis GmbH, Tel.: +43 5552 62158, www.keckeis-jagd-fischerei.at

Alle Veranstaltungen finden Sie auf www.vjaegerschaft.at

Pfeifer
WAFFEN

Büchsenmachermeisterbetrieb

A-6800 Feldkirch
www.pfeifer-waffen.at
Tel. 05522-74 1 74

Hersteller der Pfeifer SR2

Jagd
Fischerei
Optik

Bekleidung

Messer
Bogensport
Feuerwerk

Hundesport

Eigener Schießstand auf 100m

Öffentlich zugänglich

9. Mäderer Tontauben-Schießen

21./22. April 2018



Ort: Steinbruch - Rheinbau-
leitung Koblach / Mäder

Samstag, 21. April 2018

Stand 1: 07.30 Uhr - 19.00
Uhr: Vereins- / Firmenschie-
ßen

Sonntag, 22. April 2018

Stand 1: 09.00 - 15.00 Uhr:
Einzelschießen

Preisverteilung:

Vereins- / Firmenschießen:
Samstag, 21. April 2018, an-
schließend an den Bewerb
im Festzelt.

Einzelschießen: Sonntag,
22. April 2017, anschließend
an den Bewerb im Festzelt.

Die Preise können nur per-
sönlich abgeholt werden.

Auskunft: Dietmar Kilga,
Tel. 0043 / (0)650 / 628 14 01.
Anmeldung zum Vereins-
und Firmenschießen bitte bis
spätestens 16. April 2018 an
dückdich@vol.at

Der Bewerb findet bei jeder
Witterung statt.

Wir freuen uns auf
Ihre Teilnahme

Mit Weidmannsheil und
schönem Spiel

Cross-Golf-Club Mäder

Der Cross-Golf-Club Mäder veranstaltet heuer schon zum neunten Male ein Tontaubenschießen beim Steinbruch zwischen Koblach und Mäder.

Das im ersten Jahr durch die
Zusammenarbeit des Vorarl-
berger Jagdterrierclubs und
des Cross-Golf-Club Mäder
entstandene Schießen erfreut
sich immer größerer Belieb-
theit, sowohl bei der Vorarl-
berger Jägerschaft, Jägern
aus der Schweiz, aber auch
bei Hobbyschützen. Da es in
Vorarlberg keine fixe Tontau-
benanlage gibt, zählt Mä-
der neben Au und Lustenau
zu den einzigen Veranstal-
tern eines Tontaubenschie-
ßens in Vorarlberg.

Einzigartig in Mäder ist die
Möglichkeit der Teilnah-
me am mittlerweile schon
legendären Mannschafts-
schießen. Eine Mannschaft
besteht aus drei Schützen,
dabei können auch Hob-
byschützen mitmachen, da
der CGC Mäder auch Leih-
waffen zur Verfügung stellt.
Auf der 2. Schießanlage be-
steht die Möglichkeit auch
als Einzelschütze anzutreten.
Die Siegerehrung des Mann-
schaftsschießens erfolgt am

Samstagabend.

Die Siegerehrung des Einzel-
schießens erfolgt Sonntag-
abend, im Anschluss an den
Einzelwettkampf. Der ver-
anstaltende Verein würde
sich sehr über die Teilnahme
der heurigen Absolventen
des Vorarlberger Jägerkur-
ses freuen, da dies auch eine
hervorragende Möglichkeit
eines Schießtrainings bietet.
Selbstverständlich werden
Teilnehmer und Zuschau-
er auch heuer wieder bes-
tens in unserem Festzelt be-
wirtet. Der CGC Mäder ist
ein Charity-Verein, welcher
in den letzten neun Jahren
40.000 Euro an Erlösen an be-
dürftige in Vorarlberg spen-
den konnte. So fließt auch
der heurige Erlös dem guten
Zwecke zu.



16. Auer Tontaubenschießen im Heiligenwald der Bezirksgruppe Bregenz in Zusammenarbeit mit dem Jägerstammtisch Au

Trainingstag

Freitag, 27. April 2018

09.00 Uhr - 18.00 Uhr
ab 13.00 Uhr Wettkampfmöglichkeit

Wettkampftag

Samstag, 28. April 2018

09.00 Uhr - 18.00 Uhr

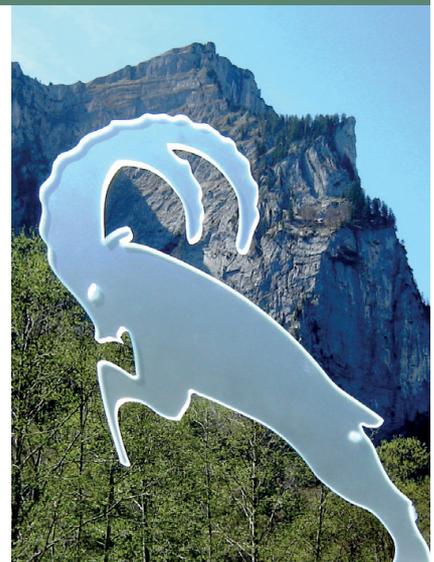
Veranstaltungsort

Steinbruch „Heiligen Wald“ der Fa.
Gebr. Rüb - vis a vis vom Kieswerk
am Ortseingang von Au

Preisverteilung

Samstag, 28. April, zirka 19.30 Uhr in
der Werkshalle der Fa. Gebr. Rüb /
Kieswerk in Au mit Unterhaltungsmu-
sik und gastronomischen Schmankerln.
Als Hauptpreise winken wertvolle
Designer Steinbock Glastrophäen,
Wildabschüsse und viele tolle, wert-
volle Sach- und Warenpreise.

Auf ihr Kommen freut sich die Be-
zirksgruppe Bregenz der Vorarl-
berger Jägerschaft.



Alle Veranstaltungen finden Sie auf www.vjagd.at



BEZIRKSGRUPPE FELDKIRCH
Dorfsaal in Übersaxen

Samstag, 3. März 2018

Trophäenbewertung, ab 13 Uhr
öffentliche Ausstellung, ab 16 Uhr
Bezirksversammlung, um 18.30 Uhr
mit anschließendem gemütlichen Hock
mit der Bauernkapelle Übersaxen

Sonntag, 4. März 2018

Frühschoppen, ab 10 Uhr
mit dem MV Übersaxen

Hegeschau und Bezirksversammlung Bregenz 8. bis 10. März 2018 Schindlersaal in Kennelbach

Wie in den vergangenen Jahren findet die Hegeschau des Bezirkes Bregenz wieder im Schindlersaal in Kennelbach statt.

**Donnerstag, 8. März 2018,
8.30 Uhr - bis 16.00 Uhr:**
Anlieferung und Bewertung der Trophäen

**Freitag, 9. März 2017,
08.00 Uhr bis 15.00 Uhr:**
Führungen im Stationsbe-

trieb für die angemeldeten Schulklassen und Nichtjäger Sonderschau „Raubwild und Greifvögel“

10.00 Uhr bis 22.00 Uhr:
Allgemeine Besichtigung der Hegeschau

ab 14.30 Uhr:
Gemütlicher, geselliger Seniorenhock - „Wälderisch g'sung und g'spielt“ mit den „Bergziegen“ aus dem

Bregenzerwald bis zirka 18.00 Uhr

**Samstag, 10. März 2018,
08.00 Uhr bis 12.00 Uhr:**
Führungen im Stationsbetrieb auf Voranmeldung für Schulen, Jägerschüler und Nichtjäger

09.00 Uhr bis 17.00 Uhr:
Allgemeine Besichtigung der Hegeschau

17.00 Uhr:
Bezirksversammlung 2018

20.00 Uhr:
Kameradschafts- und Jägerabend

**Sonntag, 11. März 2018,
09.00 Uhr - bis 10.00 Uhr:**
Abholung der restlichen Trophäen

Auf Ihr Kommen freut sich die Bezirksgruppe Bregenz



13. Oberländer Jägertage - 15. bis 18. März - Walserhalle Raggal „Für die nachhaltige Nutzung unseres Lebensraumes tragen wir alle gemeinsam eine Verantwortung!“

Donnerstag, 15. März 2018
Anlieferung und Bewertung der Trophäen

**Freitag, 16. März 2018
09.00 - 13.00 Uhr:**
Geführte Rundgänge für Schulklassen des Bezirkes.

15.00 Uhr:
Vorarlberger Grundeigentumertag „Strukturierte Bestände“

Referenten: DI Klaus Schachenhuber und DI Dr. Hubert Zeiler

**Samstag, 17. März 2018
ab 10.00 Uhr:** Ganztägig freie Besichtigung der Ausstellung

10.30 Uhr: Bezirksversammlung der Bezirksgruppe Bludenz

Ab 15 Uhr:
Gemütlicher Jägerhock mit der „Muntafuner Tanzbodenamusig“

**Sonntag, 18. März 2018
10.30 - 13.00 Uhr**
Frühschoppen mit der „Walser Power'n Kapelle“



Kinder-Waldweihnacht am Eichenberg

Andrea Kerbleder

An einem sonnigen aber kalten Freitagnachmittag, fand am 15. Dezember 2017 unsere Kinderwaldweihnacht statt. Die Kinder vom Eichenberg wanderten vergnügt mit ihren Eltern vom Hof der Familie Lang los. Im verschneiten Winterwald, bei einer kleinen Hütte erwarteten wir, die Jäger vom Eichenberg (oberen Teil), die Kinder. Der Revier-

pächter Sepp Ledinek und Jagdaufseher Markus Rädler empfingen die Wanderer mit einem warmen Punsch am Lagerfeuer. Ich durfte mit den Kindern waldpädagogisch arbeiten und ihnen über unsere heimischen Wildtiere erzählen. So hatten wir einige präparierte Tiere des Waldes aufgestellt, die die Kinder interessiert inspizierten und streichelten. Einfach toll, wie die große Kinderschar mit-

machte. So konnten sie beispielsweise wunderbar die Tiere des Waldes mit Lauten imitieren. Oder sie schwebten und kreisten wie ein Bussard, hoppelten wie ein Feldhase und schlängelten sich wie eine Kreuzotter im Schnee. Was für ein Spaß! Erstaunlich war auch, wie viele Wildtier Spuren die Kinder erkannten. Anschließend las ich ihnen noch die Geschichte aus dem Kinderbuch der Jägerschaft

„Mit dem Jäger unterwegs“ vor, der sie mit gespitzten Ohren lauschten.

Bei einer feinen Jause mit gerillter Wurst und Brot, stärkten wir uns gemeinsam. Zum Abschluss schmückten die Kinder kleine Tannen mit Christbaumkugeln und selbstgebastelten Sternen. So ging ein schöner Nachmittag viel zu schnell vorbei. Die Kinder durften zur Erinnerung ein Säckchen mit einem Büchlein und einem Spurenbild mit nach Hause nehmen. Natürlich packte der Jäger Sepp auch noch was Süßes dazu.

Weidmannsdank der Vorarlberger Jägerschaft für die großzügige Unterstützung dieser Aktion. Nicht nur die Kinder nahmen an diesem Tag ein anderes Bild des Jägers mit nach Hause, sondern auch ihre Eltern, die sich herzlich für die Aktion bedankten.



Weidmannsdank!

Dr. Peter Vogler

Nach unzähligen praktischen Erlebnissen in der Natur ohne Jagdschein – unter anderem als interessierter Begleiter der Jagd – und auf der Grundlage der wertvollen Theorie – vermittelt in der Jägerschule – war es am 12. August 2017 schließlich so weit: Beim Ansitz auf Rehoder Gamswild im eindrucksvollen Gebiet „Hinterwang“, GJ Zwischenwasser III, durfte ich auf steil abfallendem Gelände mit einem Gamsbock-Jährling mein erstes Stück erlegen. Mein besonderer Dank gilt dabei Jagdpächter, Alt-Landesjä-

germeister und Hegeobmann Reinhard Metzler, der mir als großzügiger Mentor nicht nur die praktische Jagdausübung dieses wunderbaren Handwerks ermöglicht, sondern der auch wesentlich dafür verantwortlich ist, dass das Projekt Dachmarke „Jagd Österreich“ unter Vorarlberger Leitung aufgesetzt wurde und vergangenes Jahr erfolgreich zum Abschluss kam. Ebenso dankbar bin ich Hermann Marte, der seit 1990 Jagdschutzorgan im GJ Zwischenwasser III ist und mich seit etwa einem Jahr immer wieder äußerst fachkundig sowie geduldig führt und begleitet.



Fasanenfedern, Hutkordeln und Kreuzstich auf Merinoloden. Wie sich Jägerlatein raffiniert in Design und Handwerk aus dem Bregenzerwald übersetzen lässt, zeigt die Kollektion Jagd von Strolz Leuchten in unterschiedlichen Spielarten.

Strolz Leuchten

Geschäft & Werkstatt

Römerstrasse 7, 6900 Bregenz,

+43 (0) 5574 435 63

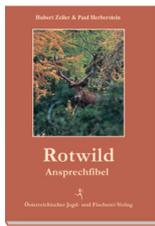
www.strolzleuchten.at



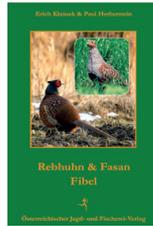
H
AMBROS K HILLER IMMOBILIEN

IMMOBILIEN SIND UNSERE SACHE
Immobilienverkauf | Vermietung | Bewertung | Beratung

Bahnhofstraße 39, Bregenz office@hillerimmo.at +43(0)5574-53105 www.hillerimmo.at



**Rotwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Zeiler / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



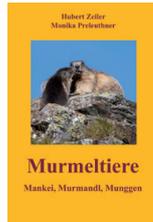
**Rebhuhn & Fasan
Fibel**
Autoren:
Klansek / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



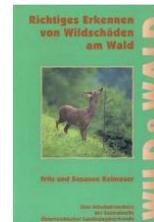
**„Fütterung von
Reh- und Rotwild**
Ein Praxisratgeber, mit CD
Autoren: Deutz /
Gasteiner / Buchgraber
144 Seiten
Preis: EUR 19,90



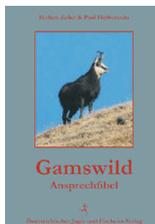
**Rehwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Herberstein / Zeiler
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



Murmeltiere
Autoren:
Zeiler / Preleuthner
160 Seiten
Preis: EUR 35,00



**Richtiges Erkennen von
Wildschäden am Wald**
Autoren:
Reimoser / Reimoser
Preis: EUR 9,00



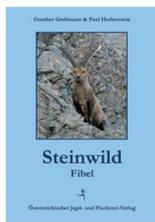
**Gamswild
Ansprechfibel**
Autoren:
Zeiler / Herberstein
80 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



Jägerbrauch
Herberstein / Schaschl
/ Stättner / Sternath
272 Seiten
32 Seiten farbiger Bildteil
Preis: Euro 39,00



**Leitfaden für die Le-
bensraumgestaltung
von Auer-, Birk- und
Haselhuhn**
Autor: Dönz-Breuß
Preis: EUR 7,00



Steinwild Fibel
Autoren:
Greßmann / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



Berghirsche
Autoren: Kranabittl /
Greßmann / Zeiler
160 Seiten
Mehr als 200 Farbfotos
Preis: EUR 49,00



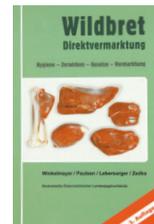
**Wildbret-Hygiene -
Rechtliche Grundlagen**
Autoren:
Winkelmayer /
Lebersorger / Zedka
6. Auflage 2016
Preis: EUR 29,00



**Schwarzwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Erker / Herberstein
88 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**Herausforderung
Rotwild**
Autor: Zeiler
160 Seiten
55 Farbfotos
Preis: EUR 33,00



**Wildbret
Direktvermarktung**
Autoren:
Winkelmayer / Paulsen
/ Lebersorger / Zedka
3. Auflage 2014
Preis: EUR 26,00



Hasenfibel
Autoren:
Klansek / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**Geschoßwirkung
und Kugelfang**
Autor: Steinhauser
192 Seiten
Mehr als 130 Farbfotos
Preis: Euro 35,00



**Werte Wandel
Weidgerechtigkeit**
Autor: Schwab
120 Seiten
Preis: EUR 20,00

Bestellungen: www.vjagd.at oder info@vjagd.at. Zahlung erfolgt per Erlagschein zzgl. Versandkosten.
Versandkosten werden mittels Pauschale verrechnet. Inland: 5 Euro, Ausland: 6 Euro



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT



Shop der Vorarlberger Jägerschaft

Größen:
Damen: S bis 3XL
Herren: S bis 3XL
Preis € 42,00

Damen- und Herren-Fleecweste



Größen:
Damen: XS bis 3XL
Herren: XS bis 3XL
Preis € 24,00

Damen/Herren Poloshirt



Damen-T-Shirt (V) und Herren T-Shirt (Rundhals)
Größen: XS bis 3XL
Preis € 16,00

Damen/ Herren T-Shirt



Baumwoll-Tragtasche

mit Logo der Vorarlberger Jägerschaft - veredelt und gedruckt im Ländle, umweltbewusst ohne Lösemittel € 1,50



Jagdzeitungs-Sammelordner

Der faltbare Wende-Sammelordner für die Wendezeitung Jagd & Fischerei mit Platz für 12 Ausgaben € 2,00



Abzeichen und Aufnäher

Abzeichen € 7,00
Auto-Aufkleber € 1,00
Aufnäher € 5,00



Hut & Ansteckpin

Hut € 75,00
Ansteckpin € 3,50



Dachse - auf nächtlichen Pfad

Jürgen Huhn

Dachse sind in fast allen Revieren unserer Breiten heimisch. Begegnungen mit Grimbart sind jedoch eher selten. Denn während des Tages ruht er meist im Bau, und erst nachts, wenn die meisten Menschen schlafen, ist seine Zeit gekommen. Dann geht er auf Nahrungs- oder Partnersuche und steckt stempelnd sein Revier ab. Der nächtlichen Lebensweise entsprechend, ist meist das Wissen über seine Gepflogenheiten sehr begrenzt. Wovon lebt er genau? Wie sind seine Baue beschaffen? Wann zieht er sich in die Winterruhe zurück? Wie oft unterbricht er sie? Wann wacht er endgültig wieder auf? Wann kommen die Jungen zur Welt? Wie sehen sie aus, wie entwickeln sie sich? Wie gehen Reviernachbarn miteinander um? Wie hart werden Kämpfe aus-

gefochten? - Trotz der Allgegenwart des Maskenmannes in den Revieren findet man nur schwer brauchbare Antworten auf diese Fragen. Es gibt im deutschsprachigen Raum kaum lesbare Literatur über ihn.

Das war Grund genug für den Autor, seine vielfältigen Erfahrungen mit Dachsen aufzuzeichnen. Seit Jahrzehnten nimmt er verwaiste Dachswelpen in seinem Forsthaus auf, päppelt sie auf und führt sie Schritt für Schritt an ein Leben in freier Wildbahn heran. Auch dort begleitet er sie, bis sie endgültig abwandern oder ums Leben kommen...

144 Seiten, rund 100 Farbfotos.

Preis: € 39,-

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39, verlag@jagd.at, www.jagd.at



Jagdwaffen- Handhabung

Christoph Burgstaller
und Hubert Stock

Diese Fibel zeigt Schritt für Schritt die Handhabung der gängigsten Jagdwaffen: Vom Aus-dem-Schrank-Nehmen über das Laden, Entladen und Entspannen beschreibt diese Foto-Fibel in detailgenauen Bildern alle Handgriffe an folgenden Gewehren bzw. Kurzfeuerwaffen:

- Repetierer von Steyr (klassisch, SBS, SM 12)

- Repetierer von Blaser (R 8)
- Repetierer von Mauser (K 98, M 03)
- Repetierer von Sauer (202)
- Kipplaufbüchse (Blaser K 95)
- Hahn-Doppelbüchse
- Bockbüchseflinte (Blaser BBF 97)
- Hammerless-Bockbüchseflinte
- Bockflinte (Beretta)

Die Handhabung der Faustfeuerwaffen für den Fangschuss - Pistole und Revolver - runden den Bogen der Fotofibel ab.

112 Seiten.

198 aussagekräftige Farbfotos.

Preis: € Preis: Euro 23,-.

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39, verlag@jagd.at, www.jagd.at



MONATS-
AKTIONEN

DEERHUNTER Rogaland
Fleecejacke



statt 49,95
29,95

LEDERHOSEN-AKTION
Hemd und Lederhose



nur
149,95

KETTNER Sport Schrot patronen



ab
4,50
pro 25er
Pack*

* Preis gültig bei Palettenabnahme (18.000 Schuss/720 Pack) ab Zentrallager Pöttelsdorf.

Nur mit der Kettner Kundenkarte zum reduzierten Preis erhältlich! Gültig von 01.-31.03.2018. Nur solange der Vorrat reicht.

Kettner

12 x in Österreich und auch in...

Bahnhofstrasse 13
Vinomnacenter, 6830 Rankweil
Tel. +43 (0)2626 / 200 26 - 490

www.kettner.com

März 2018

- **2. März**
Jungjägerstammtisch der Jahrgänge 2015 – 2018. Gasthaus Hirschen in Bregenz.
- **3. - 4. März**
Hegeschau und Bezirksversammlung Feldkirch
- **5. - 6. März**
24. Österreichische Jägertagung - Aigen im Ennstal
- **8. - 10. März**
Hegeschau und Bezirksversammlung Bregenz
- **15. - 18. März**
13. Oberländer Jägertage mit Hegeschau Bludenz, Bezirksversammlung Bludenz - Walserhalle Raggal
- **16. - 17. März**
Tontaubenschießen der Bezirksgruppe Dornbirn in Lustenau
- **24. März**
Jägerschirennen der Bezirksgruppe Bludenz

April 2018

- **5. - 8. April**
8. Jäger Ski-WM in St. Moritz/Schweiz
- **21. - 22. April**
9. Mäderer Tontauben-Schießen
- **27. - 28. April**
16. Auer Tontaubenschießen im "Heiligen Wald" in Au

Mai 2018

- **5. Mai**
Jagdhundetag mit Pfostenschau
- **5. Mai**
Abwurfstangenschau in Schönebach
- **26. Mai**
Jahreshauptversammlung Verband der Vorarlberger Jagdschutzorgane
- **26. - 27. Mai**
Bürser Jagdschießen

Juni 2018

- **16. Juni**
Jungjägerstammtisch der Jahrgänge 2015 – 2018. Cafe Reblaus in Bludesch. Thema: "Pirschgang mit Pirschzeichen"

August 2018

- **10. August**
Jungjägerstammtisch der Jahrgänge 2015 – 2018. Schattenburg in Feldkirch. Thema: "Impressionen – Hochgebirgsjagd in Kärnten"



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Sammelaufruf der Vorarlberger Jägerschaft!

Liebe Jägerinnen und Jäger,

die Vorarlberger Jägerschaft wird im Jahre 2019 ihr einhundertjähriges Bestehen feiern. Bis dahin wollen wir eines unserer wichtigsten Schaufenster nach außen, das Jagdmuseum, möglichst attraktiv gestalten. Letztes Jahr wurde von uns aus eigener Kraft ein Diorama in den drei Landschaftstypen „Gebirge“, „Wald“ und „Ried“ aufgebaut.

Dazu benötigen wir noch einige beeindruckende Exponate: wenn möglich Ganzkörperpräparate von

Rotwild • Reh • Sau

oder der neuen, alten Prädatoren

Bär • Wolf • Luchs

Wer so etwas oder andere Präparate anzubieten hat, den bitte ich, sich bei der Geschäftsstelle zu melden.

Weidmannsdank
Dr. Reinhard Bösch

Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft • Geschäftsstellenleiter Gernot Heigl MSc
Markus-Sittikus-Straße 20 • 6845 Hohenems • Tel. 05576 74633 • Email: info@vjagd.at

Serviceleistung der Vorarlberger Jägerschaft

SPRECHSTUNDE

von



Landesjägermeister Dr. Christof Germann



Rechtsbeirat Dr. Tobias Gisinger

Wann: Jeden 1. Dienstag im Monat (nächste Termine: **Dienstag, 6. März und Dienstag, 3. April 2018**)

Wie: Nach Voranmeldung in der Geschäftsstelle, Geschäftsstellenleiter Gernot Heigl,
Telefon 05576 74633, Mobil 0664 234 89 78, Email info@vjaagd.at

Wo: Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG, 6845 Hohenems

Für telefonische Auskünfte durch Landesjägermeister, Rechtsbeirat oder einen anderen Funktionär der Vorarlberger Jägerschaft hinterlassen Sie bitte Namen sowie Telefonnummer bei der Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft.
Sie werden baldmöglichst zurückgerufen.



BEITRITTSERKLÄRUNG



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SÖRGFALT

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur Vorarlberger Jägerschaft, der gesetzlich anerkannten Interessenvertretung der Jäger in Vorarlberg. Der Mitgliedsbeitrag beträgt EUR 30,- für Jäger bzw. EUR 25,- für Jagdschutzorgane.

....., den.....

Unterschrift

Meine Personalien:

Titel: Geb. Datum: Beruf:

Vor- u. Zuname:

Straße und Hausnummer:

Postleitzahl: Ort:

Tel: E-Mail:

BITTE LESERLICH SCHREIBEN und die Beitrittserklärung
an die Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG,
6845 Hohenems senden oder per FAX an 05576 / 74677.

Ein Beitritt ist auch Online unter www.vjaegerschaft.at möglich.



Die drei Siegerfotos der Ausgabe März-April 2018 (Kategorien Lebensraum, Nicht-Jagdliche Tiere, Jagdliche Tiere).
Herzliche Gratulation an v.l. Oliver Drees, Monika Dönz-Breuß und Bruno Franzoi.

Schnappschüsse aus der Natur

Wir freuen uns über Ihre Einsendungen

Sie haben einen interessanten, lustigen, schönen oder seltenen Schnappschuss aus Ihrem Revier? Dann teilen Sie diesen doch mit uns! Wir suchen die tollsten

und außergewöhnlichsten Bilder aus unserer schönen Natur im Ländle. Die drei schönsten / außergewöhnlichsten Bilder werden in der nächsten Ausgabe der Vorarlberger Jagdzeitung präsentiert.

Alle eingesendeten Fotos nehmen zudem an einer Verlosung teil (Stichtag 1. Februar, 1. April, 1. Juni, 1. August, 1. Oktober, 1. Dezember). Zu gewinnen gibt es jeweils ein

interessantes jagdliches Buch. Gewinner der aktuellen Verlosung ist **Julian Wachter** – herzliche Gratulation! Einsendungen ergehen an: info@vjagd.at

Ausschneiden, falten, der Jagdkarte beilegen ✂



Foto: Monika Dönz-Breuß

Schuss- und Schonzeiten in Vorarlberg

Rotwild

Hirsche der Klasse I und IIb	16.08. – 15.11.
Hirsche der Klasse III	16.08. – 30.11.
Schmaltiere, nichtführende Tiere und Schmalspießer	01.06. – 31.12.
führende Tiere und Kälber	01.07. – 31.12.
Schmaltiere und Schmalspießer (Randzone)	16.05. – 15.01.
Tiere und Kälber (Randzone)	16.06. – 15.01.

Rehwild

mehrfährige Rehböcke	01.06. – 15.10.
Schmalgeißen, Bockjährlinge und nichtf. Geißen	01.05. – 31.12.
führende Rehgeißen und Kitze	16.08. – 31.12.

Gamswild

Gamsböcke, Gamsgeißen und Gamskitze	01.08. – 31.12.
---	-----------------

Steinwild

Steinböcke, Steingeißen und Steinkitze	01.08. – 15.12.
--	-----------------

Murmeltiere	16.08. – 30.09.
Feld- und Schneehasen	01.10. – 15.01.
Dachse	01.07. – 28.02.
Jungfüchse	01.05. – 28.02.
Füchse	01.07. – 28.02.
Haus- oder Steinmarder	01.09. – 28.02.
Schwarzwild, Bismarratten, Marderhunde, Waschbären	01.04. – 31.03.
Schneehühner	01.10. – 31.12.
Fasane	21.09. – 31.01.
Ringeltauben	01.09. – 31.01.
Türkentauben	21.10. – 31.01.
Waldschnepfen	11.09. – 31.01.
Stock-, Krick-, Tafel-, Reiherenten ..	01.09. – 31.01.
Blässhühner	21.09. – 31.01.
Lachmöwen	01.09. – 31.12.
Höckerschwäne	01.09. – 30.09.

65. Geburtstag

Helmut Fritz, Gargellen
Günter Paul, Engstingen - DE
Ing. Erich Schwärzler, Lingenau
Erich Hollenstein, Walzenhausen - CH
Kurt Kremmel, Lustenau
Regina Juliana Beck, Nenzing
Hermann Heidegger, Egg

70. Geburtstag

Armin Müller, Ludesch
Wilfried Berger, St. Gallenkirch
Ambros Moosmann, Au
Anton Tiefenthaler, Frastanz
Konrad Bader, Andelsbuch
Peter Saltuari, Hittisau
Johann Maly, Dünserberg
Ferdinand König, Lustenau

75. Geburtstag

Rühmut Rauch, Rankweil
Dr. Werner Rempfler, St. Gallen - CH
Guntram Ott, Nendeln - FL

80. Geburtstag

Adolf Kleber, Langen bei Bregenz
Adolf Rädler, Feldkirch
Helmut Kendelbacher, Gams - CH

81. Geburtstag

Georg Bellet, Lochau
Josef Bickel, Schlins
Siegfried Auer, Hard
Max Drechsel, Hirschegg
Alois Beck, Brand

82. Geburtstag

Urban Bickel, Zwischenwasser
Heinrich Wintter, Aidlingen - DE
Hermann Maier, Vandans
Urban Jenny, Satteins
Kurt Dür, Wolfurt
Ludwig Adlassnigg, Rankweil

83. Geburtstag

Hans-Jörg Meier, Pfeffingen - CH
Max Dick, Feldkirch
Alfred Vadder, Marl - DE

84. Geburtstag

Hugo Ehrenberger, Langenegg
Rudolf Hofer, Lustenau
Erich Amann, Schlins
Walter Aigner, Thüringen

85. Geburtstag

Erich Weinmayer, Hohenems

86. Geburtstag

Anton Beck, Nenzing
Dr. Hans Hubert Friedl, München - DE
Helmut Gassner, Brand
August Netzer, Schruns
Kurt Steinhausen, Nümbrecht - DE

87. Geburtstag

Hubert Steurer,
Alberschwende
Lothar Nachbauer,
Hohenems
Walter Simma, Altach

88. Geburtstag

Othmar Schneider,
Dornbirn
Erwin Summer, St. Gerold

89. Geburtstag

Alois Meyer, Brand
Otto Frei, Nüziders

90. Geburtstag

Otto Hermann Greussing,
Göfis
Hubert Dich, Partenen

91. Geburtstag

Franz Josef Waldburg-Zeil,
Hohenems
Dr. Eduard Hämmerle,
Lustenau
Dr. Kurt Metzler, Bezaun

92. Geburtstag

KomR Johann Schneider,
Lech
Egon Isenberg, Egg

93. Geburtstag

Konrad Albrecht,
Schoppenuau

98. Geburtstag

Martin Domig, Nenzing

102. Geburtstag

Rudolf Begle, Rankweil

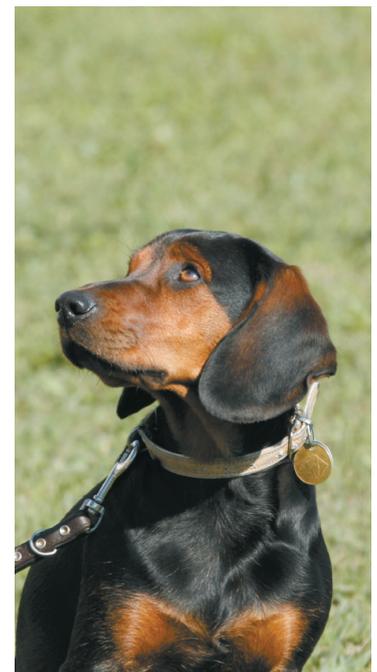


VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

**Guten Anblick
und
Weidmannsheil!**

SCHONBESTIMMUNGEN
(Schusszeiten)
im Land Vorarlberg

Jagdjahr 2018 / 2019



EW E-WERKE FRASTANZ

Als modernes Traditionsunternehmen mit starken regionalen Wurzeln, stellen wir die Leistungen und Qualität unserer Mitarbeiter in den Mittelpunkt. Mit über 70 Beschäftigten, die sich täglich in unterschiedlichsten Bereichen für das Unternehmen einsetzen, erfüllen die E-Werke Frastanz seit 100 Jahren eine zentrale Funktion als lokaler Arbeitgeber und Dienstleister. www.ewerke.at



Tel: 05552 - 63868



www.vonblon.cc

POLARIS << jetzt Mietgeräte bestellen >>

Quad & Ranger mit Raupen
Modelle mit Benzinmotor,
Diesel und Elektro!
Dazupassend Tandem-
Anhänger mit Stollenreifen

**50 JAHRE
VONBLON**
Maschinen GmbH



*****AKTION***
PCW 3000 SET
für JAGD & FORST**
Tragbare Spillwinde
mit Benzinantrieb

JETZT NUR
€ 1.289,00 inkl.

lagernd in Nüziders

ELEKTROINSTALLATIONEN
GEBÄUDESYSTEMTECHNIK
EDV-NETZWERKTECHNIK
BELEUCHTUNGSANLAGEN
SERVICE-REPARATUREN



6800 Feldkirch-Gisingen
Studa 1
Tel: 05522/736 58
Fax: 05522/73658-20
office@reisegger.com
www.reisegger.com

Kachelöfen
Fliesen
Offene Kamine
Bäder
Naturstein



GORT RUDOLF GMBH
6820 Frastanz
Feldkircher Straße 10
T +43 5522 51 72 60
www.gort.at

erwärmend
KACHELOFEN

www.vjagdzeitung.at

Fair Hunt
...der andere Weg zur Jagd.
www.fairhunt.net
JAGDREISEN & WILDBRET



Zimmerei Heiseler

www.heiseler.at



**Ihr Ansprechpartner für
jagdliche Einrichtungen!**

Zimmerei Heiseler GmbH & Co. KG
Seeberg 26
A-6731 Sonntag

T. +43 5554 5255
office@heiseler.at
www.heiseler.at

